

EINWÄNDE GEGEN DEN GLAUBEN

ALEXANDER SCHNEIDER



Christliche Schriftenverbreitung
An der Schloßfabrik 30 | 42499 Hückeswagen

Impressum

Die Bibelstellen sind nach der im gleichen Verlag erschienenen „Elberfelder Übersetzung“ (Edition CSV Hückeswagen) angeführt.

2. vollständig überarbeitete Auflage 2021

© by Christliche Schriftenverbreitung Hückeswagen, 2021

Satz und Layout: Christliche Schriftenverbreitung

Umschlag: Vogelsang Design, Aachen

Titelbild: stock.adobe.com, © Kevin Carden

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN: 978-3-89287-638-0

www.csv-verlag.de

Inhalt

Vorwort	10
Einwände zum Absolutheitsanspruch der Bibel und des Christentums	13
Einwand 1 „Die Bibel ist von Menschen geschrieben und soll Gottes Wort sein? Das glaubt ihr?“	14
Einwand 2 „Ihr immer mit eurem Absolutheitsanspruch – jeder kann doch selbst entscheiden und aussuchen, was er glauben möchte.“	31
Einwand 3 „Es gibt doch viele Wege in den Himmel. Warum soll ich an den Gott der Bibel glauben?“	38
Einwand 4 „Wie soll ein Mensch mich retten können, der vor zweitausend Jahren gelebt hat?“	46

Einwände zum Thema Gott 57

Einwand 5 „Ich glaube nicht, dass Gott Menschen jemals bestraft!“ 58

Einwand 6 „Das Alte Testament ist doch voller Gewalt und Brutalität – wie kann das ein Gott der Liebe sein?“ 64

Einwand 7 „Hat Gott nicht selbst das Böse erschaffen?“ 71

Einwand 8 „WARUM lässt ein guter Gott, der Menschen liebt, Leid zu?“ 79

Einwand 9 „Ist Gott nicht ungerecht, wenn er mich so heftig bestrafen will?“ 95

Einwand 10 „Ich denke, Gott lässt mich in den Himmel, weil ich schon viel Gutes getan habe!“ 107

Einwände zum Thema Schuld 111

Einwand 11 „Ich habe noch nie gesündigt!“ .. 112

Einwand 12 „Ich habe so schlimme Sünden begangen; Gott kann mir nicht vergeben!“ .. 127

Einwände zum Thema Tod und Ewigkeit..... 133

Einwand 13 „Ich kann mich ja später noch bekehren!“ 134

Einwand 14 „Ich lebe jetzt einfach mein Leben, ich kann mich nach dem Tod noch entscheiden.“ 139

Einwand 15 „So schlimm wird die Hölle schon nicht sein; mir egal, wenn ich dort hinkomme!“ 143

Einwände zum Thema Glauben 159

Einwand 16 „Ich glaube nur das, was ich auch selbst geprüft habe und was bewiesen ist!“ ... 160

Einwand 17 „Ich glaube doch an Gott, das reicht ja wohl?“ 173

Einwand 18 „Glaube ist doch total der Selbstbetrug!“ 181

Einwand 19 „Ist das Christenleben nicht todlangweilig?“ 188

Einwand 20 „Ich kann einfach nicht glauben – die Kirche hat zu viele Gräueltaten verübt und ist darüber hinaus voll von Heuchlern.“ 194

Einwand 21 Sind Wunder möglich? 200

Und jetzt ? 215

HALLO

- 2 Thou hast made the land to tremble; thou hast rent it: Heal the breaches thereof; for it shaketh.
- 3 Thou hast showed thy people hard things: Thou hast made us to drink the wine of staggering.
- 4 Thou hast given a banner to them that fear thee, That it may be displayed because of the truth. [Sé'láh]
- 5 That thy beloved may be delivered, Save with thy right hand, and answer 'us.
- 6 God hath spoken in his holiness: I will exult; I will divide Shé'chem, and mete out the valley of Súc-cóh.
- 7 Gíll-é-ád is mine, and Mâ-nás'-séh is mine; E'phrá-ím also is the defence of my head; Já'dáh is my 'sceptre.
- 8 Mó'áb is my washpot; 'Upon E'dóm will I cast my shoe: Phi-lis'ti-á, shout thou because of me.
- 9 Who will bring me into the strong city? 'Who hath led me unto E'dóm?
- 10 'Hast not thou, O God, cast us off? And thou goest not forth, O God, with our hosts.
- 11 Give us help against the adversary; For vain is the 'help of man.
- 12 Through God we shall do valiantly; For he it is that will tread down our adversaries.

Confidence in God's Protection.

For the Chief Musician; on a stringed instrument. A Psalm of David.

- 61 Hear my cry, O God; Attend unto my prayer.
- 2 From the end of the earth will I call unto thee, when my heart is overwhelmed:

¹ Another reading is, me. ² Or, laugher
³ Or, unto. ⁴ Or, Who will lead me &c.
⁵ Or, Will not thou, O God, who hast cast us off, and goest . . . hosts? ⁶ Heb, salvation
⁷ Or, faintest

- Lead me to 'the rock that is higher than I.
- 3 For thou hast been a refuge for me, A strong tower from the enemy.
- 4 I will dwell in thy 'tabernacle for ever: I will take refuge in the covert of thy wings. [Sé'láh]
- 5 For thou, O God, hast heard my vows: Thou hast 'given me the heritage of those that fear thy name.
- 6 Thou wilt prolong the king's life; His years shall be as many generations.
- 7 He shall abide before God for ever: Oh prepare lovingkindness and truth, that they may preserve him.
- 8 So will I sing praise unto thy name for ever, That I may daily perform my vows.

God alone a Refuge from Treachery and Oppression.

For the Chief Musician; after the manner of Jeduthun. A Psalm of David.

- 62 My soul 'waiteth in silence for God only: From him cometh my salvation.
- 2 He only is my rock and my salvation: He is my high tower; I shall not be greatly moved.
- 3 How long will ye set upon a man, 'That ye may slay him, all of you, Like a leaning wall, like a tottering fence?
- 4 They only consult to thrust him down from his dignity; They delight in lies; They bless with their mouth, but they curse inwardly. [Sé'láh]
- 5 My soul, 'wait thou in silence for God only: For my expectation is from him.
- 6 He only is my rock and my salvation:

¹ Or, a rock that is too high for me. ² Heb, tent. ³ Or, given a heritage unto those &c.
⁴ Heb, Is silent unto God. ⁵ Or, as otherwise read, Ye shall be slain &c. ⁶ Heb, be thou silent unto God

VORWORT

Schön, dass du dieses Buch aufgeschlagen hast. Vielleicht hast du es gekauft, vielleicht hat es dir ein Freund oder Bekannter geschenkt, vielleicht auch ein Fremder an einem Büchertisch in der Stadt.

Wie dem auch sei – vielleicht fragst du dich, warum du dieses Buch lesen solltest. Um das zu erläutern, möchte ich kurz ins Jahr 2017 zurückgehen. Als Donald Trump damals seine erste Pressekonferenz als designierter Präsident der USA gab, schleuderte er in Richtung der Medien einen Satz, der seitdem unsere Gesellschaft beeinflusst hat: „Ihr seid Fake News!“ Obwohl das in der Postmoderne nicht neu ist, hat man doch den Eindruck, dass seitdem jede unbequeme Wahrheit mit demselben Begriff bezeichnet wird. Alles, was einem nicht gefällt, muss falsch oder zumindest „Fake News“ sein. Auch in der Corona-Krise wurde es einmal mehr deutlich, dass manche Menschen (fast) alles in den Medien hinterfragen. Dazu gehört leider auch, dass solche Personen, die sich nicht dem Mainstream fügen, mundtot gemacht werden (sollen).

„Was ist eigentlich noch wahr?“ – diese Frage beschäftigt im 21. Jahrhundert viele Menschen.

Woher soll ich wissen, worauf ich mich verlassen kann? Gibt es heute noch Wahrheit? Und falls ja – kann ich sie irgendwo herausfinden? Verändert sich Wahrheit ständig oder gibt es eine unveränderbare Quelle?

Vor 2000 Jahren sagte Jesus Christus, dass Gottes Wort, die Bibel, Wahrheit ist (*Johannes 17,17*). Das bedeutet nicht nur, dass sie keine Ungenauigkeiten oder Unwahrheiten enthält, sondern dass die Bibel die Dinge so darstellt, wie sie wirklich sind. Darin erfahren wir die Wahrheit über Gott, über den Menschen, über Gut und Böse und vieles mehr.

Manch einer vertraut einem Zugfahrplan mehr als der Bibel, dem Wort Gottes. Doch wenn wir uns aufrichtig auf die Bibel einlassen, werden wir erfahren, dass sie der „Fahrplan“ für uns Menschen ist. Sie führt uns sicher ans Ziel.

Möglicherweise beschäftigen dich einige Einwände gegen den christlichen Glauben. Ich wurde oft mit ihnen konfrontiert – durch Atheisten, Menschen mit christlichen Eltern, Buddhisten, Muslime, Hindus, Rastafaris, Zeugen Jehovas, Evolutionstheoretiker, Angehörige der Religionsparodie des „Fliegenden Spaghettimonsters“, Satanisten, Menschen, die Angehörige verloren

haben, Todkranke, Flüchtlinge mit traumatischer Vergangenheit, Mörder, Verbrecher, Drogenjunkies, Alkoholiker, Kriegsveteranen, Obdachlose, Manager, Homosexuelle, Doktoren, Wissenschaftler, Reiche und Arme, Junge und Alte und noch viele weitere. All diese Leute hatten Einwände. Ich möchte versuchen, auf einige davon einzugehen, bin mir aber darüber im Klaren, dass ich nicht jeden Einwand erschöpfend behandeln kann. Du wirst feststellen, dass ich oft die Bibel zitiere. Das ergibt deshalb Sinn, weil die Bibel als das Wort Gottes (was später noch belegt werden soll) Auskunft gibt, wie Gott über die verschiedenen Einwände denkt.

Ich wünsche dir, dass alle deine Einwände verblasen und du Gott finden kannst. Die Bibel sagt über ihn: *„Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe“* (Johannes 3,16).

Letztlich kann nur Gott selbst deine Einwände zufriedenstellend beantworten. Er verspricht in der Bibel: *„Ihr werdet mich suchen und finden, denn ihr werdet nach mir fragen mit eurem ganzen Herzen; und ich werde mich von euch finden lassen, spricht der HERR“* (Jeremia 29,13.14).

EINWÄNDE ZUM ABSOLUTHEITS- ANSPRUCH DER BIBEL UND DES CHRISTENTUMS



EINWAND **1**

„Die Bibel ist von Menschen geschrieben und soll Gottes Wort sein? Das glaubt ihr?“

Märchenbuch. Unlogische Geschichten, voll von Widersprüchen und falschen Aussagen. Nur von Menschen geschrieben. Und aus diesem Grund wäre es blanker Unsinn, die Bibel als Gottes Wort zu bezeichnen. Denkst du ähnlich? Falls ja, gebe ich dir in einem einzigen Punkt recht: Tatsächlich haben Menschen die Bibel niedergeschrieben. Der Unterschied zu jedem anderen Buch der Weltgeschichte liegt jedoch darin, dass Gott sie ihnen „diktiert“ hat: *„Alle Schrift ist von Gott eingegeben“* (2. Timotheus 3,16) und: *„Denn die Weissagung wurde niemals durch den Willen des Menschen hervorgebracht, sondern heilige Menschen Gottes redeten, getrieben vom Heiligen Geist“* (2. Petrus 1,21). Gott selbst teilt uns also seinen Anspruch mit, der Autor dieses Buchs zu sein. „Okay“, sagst du, „wenn Gott das behauptet, will ich dafür Beweise sehen!“

Im Folgenden schauen wir uns sieben Aspekte an, die zeigen, dass bei der Entstehung der Bibel nicht nur menschliche Gehirne am Werk gewesen sein können.

Argumente für Gott als Autor der Bibel

1. Erfüllte prophetische Aussagen

Horoskope, Wahrsager und selber ernannte Propheten gibt es viele – doch sie alle irren, wie eindeutig nachgewiesen werden kann¹. Wenn man menschlichen Propheten Glauben schenkt, hätte die Erde schon mehrmals untergehen sollen und Deutschland wäre 2018 Weltmeister geworden. Wer Horoskope liest, wird bestätigen, dass niemals konkrete Vorhersagen getroffen werden.

Im Gegensatz dazu einige Beispiele von Gottes konkreten Vorhersagen, die nachweislich so eingetroffen sind:

- Etwa 1600 v. Chr. gab Mose dem Volk Israel eine Botschaft Gottes, in der er beschrieb, was mit ihnen geschehen würde, sollten sie ihm untreu werden: *„Und ich [Gott] werde das Land verwüsten, dass eure Feinde, die darin wohnen, sich darüber entsetzen sollen. Euch aber werde ich unter die Nationen zerstreuen, und ich werde das Schwert ziehen hinter euch her“* (3. Mose 26,32.33). Hat sich diese detaillierte Aussage erfüllt? In der Tat: Verschiedene militärische Auseinandersetzungen (der

¹ Vergleiche dazu beispielsweise <https://www.morgenpost.de/vermischtes/article216006985/Hellseher-lagen-2018-grandios-daneben-mal-wieder.html>

erste jüdische Krieg 66–73 n. Chr., der Diasporaaufstand 115–117 n. Chr., der Bar-Kochba-Aufstand 132–135 n. Chr., der Einmarsch der muslimischen Heere zwischen 636 und 640 n. Chr.) führten zu schrecklichen Zerstörungen und der damit einhergehenden Entvölkerung Israels. Infolgedessen verwandelten sich die fruchtbaren und waldbedeckten Gebiete in einen öden Landstrich, während die Wüste um sich griff. Nach den Kriegen versklavten besonders die Römer viele Juden und verkauften sie in alle Teile des römischen Reichs. Noch heute leben viele Juden weltweit verstreut. Durch alle Jahrhunderte hindurch wurden sie verfolgt, in der Nazizeit erreichte der Antisemitismus seinen vorläufigen Höhepunkt. Jedes Detail der Vorhersage Moses hat sich erfüllt.

- Ungefähr im Jahr 539 v. Chr. prophezeite Daniel (Daniel 9,25), dass die Hauptstadt Jerusalem, die zu der Zeit aufgrund der Eroberung durch den babylonischen König Nebukadnezar II. in Schutt und Asche lag, wiederaufgebaut werden würde. Erst ca. 445 v. Chr., also 106 Jahre später, gab der Perserkönig Artaxerxes I. Longimanus den Auftrag, Jerusalem als Stadt wiederaufzubauen.

- Ebenfalls 539 v. Chr. prophezeite Daniel, dass sowohl Tempel als auch Stadt zerstört werden würden (*Daniel 9,26*). Genau dies taten die Römer im Jahr 70 n. Chr., also mehr als 600 Jahre später.

Nur Gott kann treffsicher vorhersagen, was in der Zukunft geschehen wird: „Aber es ist ein Gott im Himmel, der Geheimnisse offenbart; und er hat ... kundgetan, was am Ende der Tage geschehen wird“ (*Daniel 2,28*). Gott beweist durch seine prophetischen Aussagen tatsächlich, dass die Bibel sein Wort ist. Warum? Weil kein Mensch in der Lage ist, präzise und konkrete Vorhersagen über die Zukunft zu treffen.

Professor a. D. Werner Gitt, früher Direktor des Fachbereichs Informationstechnologie der Abteilung für Wissenschaftlich-Technische Querschnittsaufgaben innerhalb der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig, gibt an, dass die Bibel 6.408 Verse mit prophetischen Aussagen enthält². Dazu gehören beispielsweise die Art und Weise der Eroberung der Stadt Tyrus durch Alexander den Großen, die Rückführung der verschleppten Juden nach Israel durch den medo-persischen König

² Vgl. Gitt, Werner (2011): So steht 's geschrieben. CLV-Verlag. S. 159–199

Kyros (oder Kores) sowie die Tatsache, dass die über die Jahrhunderte zerstreuten Juden wieder nach Israel zurückkehren würden, was beispielsweise 1948 geschah. Alles wurde viele Jahrhunderte vor dem Zeitpunkt ihrer Erfüllung vorhergesagt. Das Erstaunliche ist nun, dass 3.268 dieser Prophetien bereits eingetroffen sind, während die Erfüllung der anderen aus heutiger Sicht noch aussteht.

„Das war sicher Zufall“, hörte ich viele Menschen sagen. Aber hätte sich das alles zufällig erfüllen können? Professor Gitt rechnet mathematisch aus, wie gering eine solche Wahrscheinlichkeit wäre: Eine Chance von $1 : 1,7 \cdot 10^{984}$ (das bedeutet, nach dem Komma kommen 983 Nullen und dann erst die 17!).

Welcher Mensch kann ein Buch schreiben, in dem präzise Vorhersagen über die Zukunft stehen – die dann tatsächlich genau eintreffen?

Diese Wahrscheinlichkeit entspricht der Wahrscheinlichkeit dafür, dass man gleichzeitig 1.264 normale Würfel wirft und alle Würfel eine 6 anzeigen. Sogar der Lottogewinn mit einer Wahrscheinlichkeit von 1:140 Millionen ist da um ein Vielfaches wahrscheinlicher. Der Glaube, dass sich die Prophezeiungen zufällig erfüllt haben, ist viel weniger gerechtfertigt als Gott, der das möglich macht. Glaubst du lieber

an einen unrealistischen Zufall als an den Gott der Bibel, der tatsächlich alles weiß? Gott ist der Einzige, der wirklich treffsichere Aussagen über die Zukunft machen kann. Und wenn diese 3.268 Aussprüche schon stimmen – stimmt dann nicht der Rest der Bibel ebenso?

Viele entgegnen nun, dass Menschen diese Prophezeiungen absichtlich zur Erfüllung gebracht hätten. Aber ist es vorstellbar, dass die Juden freiwillig eine solche Selbstzerstörung inszenieren? Oder dass es den Römern und Muslimen ein Anliegen war, biblische Prophezeiungen zu erfüllen? Sicher nicht! Es ist doch viel wahrscheinlicher, dass Gott etwas prophezeit hat – schon lange bevor es erfüllt wurde. Interessant sind in diesem Zusammenhang besonders die Erfüllungen der Prophezeiungen über Jesus Christus, die schon lange vor seiner Geburt ausgesprochen wurden. Auch hier seien ein paar Prophezeiungen angeführt, welche sich nachweislich erfüllt haben:

- Der Prophet Micha tat etwas menschlich Unmögliches, als er Jahrhunderte vor der Erfüllung vorhersagte, wo Jesus geboren werden würde: in einem kleinen Ort namens Bethlehem (*Vorhersage in Micha 5,1; Erfüllung in Matthäus 2,1*).

- Sacharja ergänzte lange im Voraus ein weiteres wichtiges Detail, nämlich den Preis, für den Jesus durch seinen Jünger Judas verraten werden würde: 30 Silberstücke (*Sacharja 11,12, Erfüllung in Matthäus 26,15*). Die bezahlenden Hohenpriester hatten sicher kein Interesse daran, absichtlich diese Prophezeiung zu erfüllen.
- David prophezeite lange vorher zudem die Art und Weise der Hinrichtung Jesu: Kreuzigung (*Psalm 22,17: „Sie haben meine Hände und meine Füße durchgraben“*)³. Die lange Zeit zwischen Vorhersage und Erfüllung (mehrere Jahrhunderte) sowie die Tatsache, dass diese Hinrichtungsmethode damals bei dem Volk Israel nicht praktiziert wurde, zeigen wieder einmal, dass Gott die einzig mögliche Quelle dieses Bibelverses sein kann.

Ist Gott, der alles weiß und alles lenkt, nicht glaubwürdiger als ein unrealistischer Zufall? Wir haben nur sechs der 3.268 Prophezeiungen beleuchtet – aber reichen diese nicht schon, um zu zeigen, dass hinter der Bibel mehr stecken muss als nur menschliche Autoren?

³ Als Jesus Christus am Kreuz hing, rief er: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ (*Matthäus 27,46*), und zitierte damit wortwörtlich *Psalm 22,2*.

2. Aussagen der Bibel über die Natur

Viele Menschen behaupten, sie wollen lieber an die Wissenschaft glauben als an die Bibel. Die Bibel würde so viele Widersprüche zur modernen Wissenschaft beinhalten, dass sie nicht daran glauben können. Aber stimmt das?

Im Folgenden möchte ich einige Beispiele anführen, die zeigen, dass die Aussagen der Bibel über die Natur oder das Universum nicht den Erkenntnissen der Wissenschaft widersprechen. Dabei gilt es zu bedenken, dass die Autoren der Bibel ihre Aussagen aufschrieben, als es noch gar keine modernen Naturwissenschaften gab.

- „*Wie das Heer des Himmels nicht gezählt ... werden kann*“ (Jeremia 33,22). Wie bitte, unzählbar? 600 v. Chr., als Jeremia diese Worte aufschrieb, konnten die Menschen mit bloßem Auge ungefähr 6.000 Sterne erkennen, Teleskope gab es noch lange nicht. Zählbar, oder? Und trotzdem diese Aussage! Die europäische Raumfahrtbehörde ESA gibt an, dass die Anzahl der Sterne heute auf zwischen 10^{22} und 10^{24} geschätzt wird, also zwischen 10 Trilliarden und einer Quadrillion.⁴ Dies entspricht einer 1 mit 22 bzw. 24 Nullen – eine unvorstellbar große

⁴ ESA: “How many stars are there in the Universe?” https://m.esa.int/Our_Activities/Space_Science/Herschel/How_many_stars_are_there_i.n_the_Universe (04.12.2019)

Zahl! Jeremia kannte diese Zahl natürlich nicht – Gott hatte ihm die Unzählbarkeit offenbart.

- „*Welches ist der Weg, auf dem das Licht sich verteilt?*“ (Hiob 38,24). Früher dachten die Menschen, das Licht sei ein Zustand und würde sich nicht bewegen. Erst Isaac Newton und Christiaan Huygens konnten im 17. Jahrhundert nachweisen, dass sich das Licht tatsächlich ausbreitet. Gott hatte es schon mehrere Jahrtausende vorher mitgeteilt – kein Mensch hätte das damals schreiben können.
- „*Meinen Keim [oder Knäuel, ungeformte Masse] sahen deine Augen, und in dein Buch waren sie alle eingeschrieben, die Tage, die entworfen wurden, als nicht einer von ihnen war*“ (Psalm 139,16). Hatte David 1.100 v. Chr. etwa schon ein Mikroskop, um die ersten Tage nach der Zeugung neuen Lebens zu beobachten? Zumindest wusste er hier schon deutlich mehr als die Wissenschaft der Neuzeit. Obwohl 1677 die Existenz von männlichen Spermazellen nachgewiesen werden konnte, stellten sich die Menschen eine solche Zelle als einen „Mini-Menschen“ vor, der einfach nur noch wachsen müsse. Heute wissen wir, dass sich nach der Ver-

einigung von weiblicher Ei- und männlicher Samenzelle zunächst ein Zellknäuel bildet, das sich erst später zu der menschlichen Form entwickelt. David muss die Info von Gott bekommen haben!

3. Die faszinierende Einheit der Bibel

Stell dir vor, ungefähr seit dem Jahr 350 n. Chr. bis heute würde ein einziges Buch verfasst. Die verschiedensten Autoren (Germanen, Römer, Mittelalterautoren bis hin zur Postmoderne) hätten daran geschrieben – was für ein chaotisches Werk wäre das geworden! Doch das ist der zeitliche Rahmen der Entstehung der Bibel. Denn über eine Zeitspanne von über 1600 Jahren haben etwa 40 Männer aus drei verschiedenen Kontinenten, die sich untereinander nicht kannten, an diesem Buch geschrieben. Dazu gehörten der Adoptivsohn eines ägyptischen Pharaos, ein Ministerpräsident, ein Mundschenk, ein Arzt, ein Zeltmacher, ein General, Könige, Fischer, Zöllner, Gefängnisinsassen, Hirten, Handwerker, Propheten, Gelehrte, sogar ein ehemaliger Feind des Christentums. Unmöglich, dass solche Personen aus verschiedenen Kulturkreisen, die sich zudem niemals hätten absprechen können, über eine so lange Zeit einheitlich schreiben, richtig? Aber genau das ist bei der Bibel der Fall. Von der

ersten Seite der Bibel (die Erschaffung der Welt) bis zur letzten (neue Himmel und neue Erde) greift eine Aussage in die nächste.

4. Die erschütternde Wahrheit über den Menschen

Würde irgendein Mensch ein Buch schreiben, in dem er selbst und jeder andere als ein verdorbenes Wesen dargestellt wird? Die Bibel tut genau das. Sie nennt uns Gottes vernichtendes Urteil: „*Der HERR sah, dass die Bosheit des Menschen groß war auf der Erde, und alles Gebilde der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag*“ (1. Mose 6,5). Sie beschreibt, wie der einzige Retter von den Menschen gehasst, abgelehnt, bespuckt, geschlagen, beleidigt und zuletzt grausam gekreuzigt wurde. Ist dies nicht ein Hinweis darauf, dass da wirklich Gott am Werk war? Menschliche Autoren würden eine solch negative Sicht wahrscheinlich niemals wagen. Dafür ist der Mensch zu stolz!

5. Beweislage der Bibel

Bisher hat noch kein einziger Mensch die Existenz von Julius Cäsar oder seine Schrift über den Gallischen Krieg bezweifelt, nicht wahr? Bei der Bibel tun dies Millionen. Doch warum? Von Cäsars Schriftstück existieren neun Abschriften, 900 Jahre nach Entstehung des Originals entstanden. Bei der Bibel existieren Tausende

Abschriften, nur 200–300 Jahre nach den Originalen. Jedes weltberühmte Buch der Antike wird von der Bibel eindeutig in den Schatten gestellt. Es gibt historisch keinerlei Rechtfertigung, Gottes Wort anzuzweifeln.

6. Archäologie

Ob es um Belsazar oder die Hethiter geht – Archäologen hatten früher viel Freude daran, die Glaubwürdigkeit der Bibel zu widerlegen, weil sie für viele biblische Themen keinen Beweis fanden. Nach und nach jedoch bestätigten ihre Ausgrabungen jedoch, dass die Bibel wahr ist. Der Archäologe Dr. Nelson Glueck sagt: „Keine archäologische Entdeckung hat jemals eine biblische Aussage widerlegt“⁵. Erwähnenswert ist auch der Archäologe Garstang, der 1930–1936 die Stadt Jericho ausgrub und feststellte, dass die dortigen Mauern tatsächlich nach außen umgestürzt waren (*Josua 6,20*) – eigentlich unlogisch bei einer Belagerung⁶. Doch Gottes Wort sprach auch hier die Wahrheit!

7. Lebensverändernde Kraft

Gott sagt, dass sein Wort wie „*ein Hammer [ist], der Felsen zerschmettert*“ (*Jeremia 23,29*). Und

5 Christian Answers: „Woher weiß man, dass die Bibel wahr ist?“
<https://christiananswers.net/german/q-eden/edn-t003g.html>

6 Creation Ministries International: „Die Mauern von Jericho“.
<https://creation.com/the-walls-of-jericho-german>

tatsächlich – beweisen die Veränderungen in dem Leben von Millionen von Menschen nicht die Kraft, die Gott in sein Wort gelegt hat? Ein Medikament wird dadurch legitimiert, dass es Wirkung zeigt. Die Bibel legitimiert sich selbst dadurch, dass es Menschen tatsächlich zum Guten verändert. Jede Bekehrung und Veränderung eines Menschen zum Guten belegen, dass die Bibel Gottes Wort ist! Ich habe Menschen kennengelernt, die früher drogensüchtig und okkult waren und ein elendes Leben in sexueller Unmoral und Missbrauch geführt haben und von Jesus Christus vollkommen verändert wurden.

Der US-amerikanische Prediger Henry Allan Ironside wurde von einem Gegner des Christentums herausgefordert. Am nächsten Sonntag sollte er in der Academy of Science Hall mit ihm über das Thema „Agnostizismus [die Ansicht, dass man nicht wissen kann, ob es Gott gibt] gegen Christentum“ diskutieren.

Ironside war einverstanden, allerdings nur unter folgender Bedingung: Sein Gegner solle zwei Personen mitbringen, deren Leben vorher durch Drogen, Alkohol, Prostitution, eine kranke Sexualität und Kriminalität völlig ruiniert waren – und die nun durch ein anti-christliches Leben aus dem „Sumpf“ herausgekommen wären und ihr Elend hinter sich lassen konnten. Iron-

side hingegen erklärte, dass er im Gegenzug sogar einhundert Menschen mitbringen würde, die ein ähnlich kaputtes Leben geführt hatten, aber durch die Kraft von Jesus Christus neuen Sinn erfahren und das kaputte Leben hinter sich gelassen hätten. Was geschah? Die Reaktion des Herausforderers ist vielsagend: Er zog die Einladung zur Diskussion zurück.

Was nun?

Diese sieben Beispiele liefern uns gute Gründe dafür, an die Bibel als das Wort Gottes zu glauben. Wenn also die historischen, prophetischen und sachlichen Aussagen der Bibel wahr sind, dann sind auch alle anderen Verse der Bibel wahr. Dann stimmen auch Gottes Aussagen über uns Menschen als Sünder, dann stimmen seine Beschreibungen der Hölle, dann stimmen seine Warnungen vor einem Leben ohne Gott.

Entweder jedes Wort – oder keins!

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, kurz auf die historisch-kritische Methode einzugehen, die heute von den meisten Theologen für die Auslegung der Bibel angewandt wird. Dabei wird vorausgesetzt, dass biblische Auslegung ein Teil der

Geschichtswissenschaft ist, der Bibeltext also als ein geschichtlich geformter Text anerkannt wird – und nicht als Offenbarung Gottes. Man leugnet also, dass Gott der Autor der Bibel sei. Ich erinnere mich noch gut an das Erstaunen einer Religionslehrerin, mit der ich darüber sprach, dass ich die historisch-kritische Methode ablehne und daran glaube, dass es auf jedes einzelne Wort der Bibel im hebräischen und griechischen Grundtext ankommt. Wie siehst du das? Zweifelst du daran, dass die Bibel uneingeschränkt Gottes Wort ist? Ich möchte einige Gründe nennen, warum die historisch-kritische Methode keinen Sinn ergibt:⁷

1. Woher nehmen wir kleinen Menschen das Recht, darüber zu entscheiden, welche Aussage der Bibel nun verbindlich gilt und welche nicht? Bisher bin ich noch keinem begegnet, der mir widersprach, dass Lügen eine Sünde sei. Aber beim Thema Homosexualität zeigt sich ganz deutlich, dass Gottes Wort nicht mehr akzeptiert wird.

Wir sind wirkliche Experten darin, die Bibel danach zu selektieren, was uns passt und was nicht. „Wie bitte, Gott spricht gegen Sex vor und außerhalb der Ehe, gegen Tätowierung, gegen

⁷ Wenn du dich genauer über die historisch-kritische Denkweise informieren möchtest, empfehle ich dir das Buch „*Original oder Fälschung – Historisch-kritische Theologie im Licht der Bibel*“ von Prof. Dr. Eta Linnemann (erhältlich beim Herausgeber).

unmäßigen Gebrauch von Alkohol? – Na, dann werden diese Stellen wohl nur damals gültig gewesen sein.“ So entscheiden viele Menschen selbst, in welchem Punkt Gott wohl das meinte, was er geschrieben hat. Aber nimm einmal das Grundgesetz Deutschlands zur Hand und reiße alle Gesetze heraus, die dir nicht passen, die dich „in deiner Freiheit einschränken“. Wenn du nun gegen diese Gesetze verstößt, würde der Richter dich freisprechen, weil du diese Gesetze ja nicht als für dich verbindlich ansiehst? Gewiss nicht! Du bist an die Gesetzgebung gebunden, ob du möchtest oder nicht. Bei der Bibel ist das nicht anders! Gottes Wort ist wahr, vom ersten bis zum letzten Wort. Sich nur an die Verse zu halten, die einem passen, offenbart eigentlich nur eins: „Gott, ich brauche dich nicht. Ich entscheide selbst, was gut und böse ist. Ich entscheide selbst, wann du wahr gesprochen hast und wann nicht.“

2. Ein zweiter Punkt ist der Grundsatz, dass bei Gott *„keine Veränderung ist“* (Jakobus 1,17). Seine Gedanken heute sind noch dieselben wie jene, die er schon hatte, als er die Bibel aufschreiben ließ. Wenn er damals seinen Maßstab dafür vorstellte, was Sünde ist, dann gilt dieser bis heute unverändert. Gottes Wort steht fest für alle Zeiten.

Konsequenz für dein Leben

Ich hoffe, es leuchtet dir ein, dass die Bibel tatsächlich von Gott eingegeben wurde und dass jedes einzelne Wort im Grundtext der Bibel so stehen gelassen werden muss, wie wir es vorfinden. Noch eins: Über die Glaubwürdigkeit der Bibel kann eigentlich nur derjenige diskutieren, der sie gelesen hat. Überzeuge dich doch selbst, ob sie wirklich Gottes Wort, die Wahrheit, ist. Dabei solltest du darauf achten, dass du eine zuverlässige Bibelübersetzung hast, die sich nah an den Grundtext der Bibel hält. Beim Lesen wirst du spüren, dass die Bibel sich selbst als lebendiges Wort beweist. Am besten fängst du im Neuen Testament, dem zweiten Teil der Bibel, an zu lesen. Besonders die vier Evangelien sind ein guter Einstieg.

[JESUS SPRACH ZU IHNEN]: VON JETZT AN SAGE ICH ES EUCH, EHE ES GESCHIEHT, DAMIT IHR, WENN ES GESCHIEHT, GLAUBT, DASS ICH ES BIN.

JOHANNES 13,19

DEIN WORT IST WAHRHEIT.

JOHANNES 17,17

EINWAND **2**

**„Ihr immer mit eurem
Absolutheitsanspruch – jeder
kann doch selbst entscheiden
und aussuchen, was er glauben
möchte.“**

In Köln hängt ein Plakat mit folgender Aufschrift: „Wie kann etwas falsch sein, wenn du es für richtig hältst?“ Und unsere gesamte postfaktische, relativistische und pluralistische Welt stimmt jubelnd zu. Bloß kein Absolutheitsdenken, jeder kann seinen eigenen Glauben und seine eigene Moral festlegen. Alles ist erlaubt, nichts ist schlecht. Toleranz für alles. Und Jesus passt da absolut nicht ins Bild, wenn er sagt: *„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich“* (Johannes 14,6). Wer hat recht – das Plakat oder Jesus?

**Gründe, warum es eben doch nur ein einziges
Richtig und Falsch geben muss**

EsgibteineganzeinfacheMethode, dieHeuchelei und Unwahrheit dieses Plakats zu entlarven: Was würde der Autor dieses Ausspruchs wohl

sagen, wenn ihn jemand ausrauben und das so begründen würde: „Ich halte den Raub für völlig richtig“? Die Antwort ist klar: Sobald er der Geschädigte ist, wird ganz schnell ein Maßstab herangezogen, die Forderung nach „Gerechtigkeit“ würde plötzlich laut. Sätze wie auf dem Plakat gelten seltsamerweise nur beim Thema Glauben, nicht aber dann, wenn es um ein Gespräch mit dem Bankangestellten oder mit dem Arzt geht. Dann beharrt man plötzlich auf allverbindlichen Wahrheiten.

Wer würde Gewalt gegenüber Kindern, grausame Vergewaltigung oder Mord als „nicht verkehrt“ ansehen? Wenn du auch nur eins dieser Vergehen als schlecht bezeichnest, akzeptierst du schon die Existenz von absoluten moralischen Werten – und widerlegst damit das Plakat!

Ein anderes Beispiel: Du kannst gerne das Experiment durchführen, eine Bank auszurauben und den Richter davon zu überzeugen, dass das Grundgesetz für dich nicht bindend ist. Unsere Gesellschaft funktioniert nur, weil es etwas gibt, was für alle gilt! Hast du mal versucht, bei einem Polizisten das Überfahren einer roten Ampel als „richtig“ zu definieren?

Du merkst: So sehr man sich auch wünscht, selbst seine eigene Moral aufzustellen und danach leben zu wollen, es funktioniert nicht.

Ein menschliches Miteinander könnte so niemals funktionieren.

Gott hat den Menschen als moralisches Wesen geschaffen. Jeder hat ein Empfinden dafür, was gut und was böse ist. Letztlich haben Aussagen wie auf dem Plakat nur ein Ziel: Man möchte so leben, wie es einem gefällt. Jeder Gedanke daran, vor Gott Rechenschaft ablegen zu müssen, muss eliminiert werden. Dass verbindliche moralische Werte nicht geleugnet werden können, kommt leider den Wenigsten in den Sinn.

Nur eine Wahrheit

Wir haben schon gesehen, dass es falsch wäre, wenn jeder für sich definieren würde, was die Farben der Ampel bedeuten – und darüber hinaus wäre es auch fatal. Obwohl es sich nur um ein kleines, alltägliches, beinahe banales Beispiel handelt, macht es doch eins ganz klar: Es gibt (in diesem Bereich) eine absolute Wahrheit, die für alle gleich gilt.

Denken wir weiter: Diese Logik von $1+1=2$ ist für jeden Menschen dieser Welt hundertprozentig wahr. Auch wenn in allen Sprachen andere Begriffe für die Zahlen gebraucht werden, so stimmt doch für alle, dass „eine Sache“ plus „noch

eine Sache“ „zwei Sachen“ ergibt. Es gibt eine absolute Wahrheit, niemand kann eine andere Ansicht wie „ $1+1=0$ “ oder „ $1+1=9$ “ belegen.

Ein weiterer Aspekt ist, dass die Aussage „Es gibt keine Wahrheit“ sich selbst widerlegt. Wer das behauptet, geht davon aus, dass seine Aussage wahr ist und stimmt. Doch das würde ja bedeuten, dass es sehr wohl eine Wahrheit gibt – die Aussage widerlegt sich selbst und ist somit unlogisch und unzutreffend. Es gibt tatsächlich eine Wahrheit, die für alle gilt.

Dieses Wissen ist auch bei heutigen Zeugenbefragungen absolut wichtig. Auf diese Weise werden Verbrechen aufgeklärt. Dass Zeugen nach dem genauen Verlauf eines Verbrechens befragt werden, beweist doch eindeutig, dass es eine einzige Wahrheit gibt. Auch wenn sie natürlich verschiedene Geschichten aufzählen können, wird doch versucht, das tatsächliche Geschehen zweifelsfrei zu rekonstruieren. Es gibt eben nur eine Wahrheit!

Interessant ist, dass Menschen oft sagen: „Das stimmt für dich, für mich jedoch nicht“ – das Erstaunliche daran ist jedoch, dass das nur für das Thema „Religion und Glaube“ gilt. In vielen anderen Bereichen des täglichen Lebens gehen wir nämlich davon aus, dass gewisse Regeln für alle gelten müssen. Ein paar Beispiele dazu:

Wir (du und ich) fordern die Wahrheit ...

- von unserem Arzt (der die einzig richtige Diagnose stellen und die beste Therapie empfehlen soll).
- von unseren Lieben (niemand möchte von seinem Partner betrogen werden).
- von Fluggesellschaften (die gute Piloten einstellen und sichere Flugzeuge benutzen).
- von Polizei und Justiz (dass tatsächlich Schuldige bestraft werden).
- von Lexika und Gebrauchsanweisungen (dass wir auch tatsächlich die Wahrheit darin lesen).
- von Lehrern (dass in den Schulen keine Gehirnwäsche geschieht).
- von Straßenschildern (dass die Richtung und die Entfernung tatsächlich stimmen).
- von Etiketten auf Lebensmitteln (dass die angegebenen Informationen tatsächlich stimmen).
- von Bankangestellten (dass sie vertrauenswürdig mit unserem Geld umgehen).

Warum sagen wir: „Was du glaubst, stimmt nur für dich, nicht aber für mich“, bei Fragen rund um den Glauben, fordern jedoch absolute Wahrheit, wenn es um Fragen des täglichen Lebens geht?

Es muss eine Wahrheit geben, die du herausfinden musst!

Was ist denn dann die Wahrheit?

Tatsächlich zeigt die Bibel ihren Absolutheitsanspruch, wenn es um die Errettung geht: *„Und es ist in keinem anderen das Heil, denn es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel, der unter den Menschen gegeben ist, in dem wir errettet werden müssen“* (Apostelgeschichte 4,12). Weiter oben haben wir jedoch schon gesehen, dass Jesus Christus und sein Angebot alternativlos sind: Es gibt keine andere Rettung. Oder bezeichnest du es als engstirnig und exklusiv, wenn der Arzt dir sagt, dass es für eine bestimmte Krankheit eben nur ein Heilmittel gibt? Wenn das die Wahrheit ist, wirst du das verschriebene Medikament gerne einnehmen. Warum nicht auch bei Jesus?

**DIE GNADE UND DIE WAHRHEIT IST DURCH
JESUS CHRISTUS GEWORDEN.**

JOHANNES 1,17

**IHR WERDET DIE WAHRHEIT ERKENNEN, UND
DIE WAHRHEIT WIRD EUCH FREI MACHEN.**

JOHANNES 8,32

DEIN WORT IST WAHRHEIT.

JOHANNES 17,1

EINWAND **3**

„Es gibt doch viele Wege in den Himmel. Warum soll ich an den Gott der Bibel glauben?“

Meine islamische Schulkameradin hatte irgendwann genug. Als sie merkte, dass ich sie von Jesus Christus überzeugen wollte, brach sie unser Gespräch ab. Sie sagte: „Ist ja schön, dass du deine Religion gefunden hast. Aber ich habe meine eigene. Im Prinzip kommen wir doch sowieso alle in den Himmel, alle Religionen sind gleich.“

Viele Menschen vertreten denselben Standpunkt, das habe ich in Gesprächen regelmäßig feststellen können. Aber ist da etwas dran? Ist jede Religion tatsächlich gleich? In der Tat gibt es eine unüberschaubare Anzahl von Glaubensrichtungen: Islam, Judentum, Hinduismus, Buddhismus, Daoismus, Sikhismus, Jainismus, Bahaitum, Animismus, Neopaganismus und viele andere mehr. Doch welcher Weg davon ist der richtige? Oder führen nicht eher alle zu dem gleichen Gott? Viele Menschen glauben, ein Hauptziel der Religionen sei es, ein annehmbares und moralisch gutes Verhalten zu fördern. Alle Religionen seien so aufgebaut, dass sie uns Prinzipien und Grundsätze vorstellen,

anhand derer wir zu besseren Menschen werden können. Doch geht es wirklich nur darum, durch Religion ein gutes Miteinander in einer Gesellschaft zu fördern? Sollte es nicht das vorrangige Ziel sein, einen Weg zu finden, um Gott kennenzulernen, glücklich mit ihm zu leben und nach dem Tod in den Himmel zu kommen? Wenn es darum geht, zu Gott zu kommen – ist dann jede Religion gleich?

Lehrt nicht jede Religion dasselbe?

Es gibt einen gewaltigen Unterschied zwischen Jesus Christus und allen Religionen. Nehmen wir einmal an, Gott würde auf einem Berg thronen. Wir Menschen stehen am Fuß des Berges. Natürlich versucht jeder, der glaubt, dass es einen Gott gibt, auf den Berg zu klettern, um ihm näherzukommen. Und schon kommen Religionen ins Spiel: Sie zeigen uns, was der Mensch tun muss, um höher zu kommen. Der Islam sagt: „Halte dich an die fünf Säulen: Bete fünfmal täglich; mache eine Pilgerreise zur Kaaba nach Mekka!“ Im Hinduismus, einer Religion, die viele Götter kennt, verlangt das Dharma-Prinzip (individuelles Gesetz für jeden) eine gewissenhafte Erfüllung, um ein gutes Karma⁸ zu generieren.

⁸ „Karma“ bezeichnet ein spirituelles Konzept, nach dem jede Handlung – physisch wie geistig – unweigerlich eine Folge im Blick auf die Form der Wiedergeburt eines Menschen hat.

Das Judentum verlangt das Einhalten des Gesetzes. Es geht immer um die Frage: „Was kann ich tun, um Gott zu gefallen?“, immer um den Versuch, aus eigener Kraft und Anstrengung den Berg zu erklimmen. Auch der Buddhismus, der davon ausgeht, dass es keinen Gott gibt, lehrt die Fünf Silas, die Gesetze zur Entwicklung der Sittlichkeit sowie den achtfachen Pfad, mit deren Hilfe man das Ziel, das Nirwana, erreichen kann. Auch hier muss man etwas leisten.

Die gute Nachricht der Bibel, das Evangelium von Jesus Christus, beinhaltet jedoch das genaue Gegenteil. Gott weiß, dass kein Mensch jemals zu ihm „hochklettern“ kann: *„Alle sind abgewichen, sie sind allesamt verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer“* (Psalm 14,3). Deshalb handelt er selbst und steigt gewissermaßen den Berg zu uns herunter – in der Person von Jesus Christus, seinem Sohn. Dieser kam als Mensch auf diese Erde und hat *„für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führe“* (1. Petrus 3,18). Gott weiß, dass kein Mensch je vor ihm bestehen kann, und er lässt aus diesem Grund Jesus Christus die Strafe erdulden, die wir verdient hätten. Jesus sagt von sich, dass er der einzige Weg zu Gott ist: *„Niemand kommt zum Vater als nur durch mich“* (Johannes 14,6). Diese Aussage macht

deutlich, dass eben nicht alle Religionen gleich sind. Es gibt nur *einen* Weg, um das Problem der Sünde mit Gott zu lösen – Jesus Christus!

Zu Jesus Christus gibt es keine Alternative

Keine der Religionen macht dieses Angebot. Niemand sonst bietet sich an, das Problem der Schuld zu lösen. Kein Religionsführer der Welt hat behauptet, vor Gott die Sünden der Menschen gesühnt zu haben. Jesus Christus ist alternativlos. Wenn du krank bist und es nur ein einziges verfügbares Medikament gibt, das dazu noch kostenlos ist – zu 100% nimmst du es! Weil es nur dieses eine gibt!

Jesus ist der Einzige, der eine verlässliche Lösung anbietet, zu Gott zu kommen. Während der Islam eine Sühnung in der Hölle vorschreibt oder die indischen Religionen lehren, man habe selbst das Karma zu ertragen, kommt Jesus Christus auf diese Erde, um selbst zu leiden. Er ist somit der Einzige, der überhaupt infrage kommt, die einzige Option. Folgende Überlegung macht uns das klar: Hätte Gott zugelassen, dass sein geliebter Sohn sterben würde, wenn es noch eine einfachere Lösung gegeben hätte? Sicher nicht! Der qualvolle Tod von Jesus am Kreuz beweist, dass es sie nicht gibt!

Du kannst dir den Himmel nicht verdienen. Die Errettung ist ein Geschenk von Jesus Christus (*Epheser 2,8*). Deshalb kann nur derjenige wirklich glücklich sein und in Gemeinschaft mit Gott leben, der an Jesus Christus glaubt. Denn wäre unsere Errettung von unserem eigenen Tun abhängig, müssten wir in ständiger Angst leben. Der Muslim ist beunruhigt, ob die Waage nicht irgendwann zur falschen Seite kippt, der Hindu fürchtet, als Tier zu reinkarnieren und so weiter und so weiter. In all diesen Religionen muss der Mensch nach dem Tod durch ein Tor schreiten, sich einer Prüfung unterziehen. Und so wie wir bei einer Abschlussprüfung durchfallen können, wäre es dann auch möglich, es eben nicht zu schaffen. Doch Jesus Christus beweist durch sein Sterben, dass du selbst nichts tun kannst, um diese Prüfung zu bestehen. Du kannst keine Punkte sammeln, um dir den Himmel Stück für Stück zu verdienen. Du musst – und darfst – ihn als unverdientes Geschenk Gottes annehmen! Deshalb lebt der, der an Jesus als seinen Retter glaubt, auch nicht in Angst und Sorge um die Zukunft, sondern weiß, dass er bei Gott angenommen ist: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tod in das Leben*

übergegangen“ (Johannes 5,24). – Jesus verspricht dir, dass du im Moment deiner Umkehr zu Gott (durch aufrichtiges Sündenbekenntnis und die Bitte um Vergebung) schon „in das Leben übergegangen“ bist. Das Geschenk erhältst du also sofort und nicht erst, wenn dein Leben auf der Erde einmal endet.

Welche Religion bietet dir eine solche Lösung für das Schuldproblem? In welcher Religion sendet Gott seinen Sohn auf diese Erde, damit dieser für dich ganz persönlich stirbt? Siehst du, wie alternativlos Jesus ist? Es geht dabei nicht darum, wie attraktiv ein Angebot erscheint. Ich vermute, du nimmst nicht das Medikament ein, das den schönsten Namen hat oder am besten aussieht – du vertraust der Arznei, die die beste Heilung verspricht. Sich eine Religion auszusuchen, die „einfach am besten klingt“, hat fatale Folgen: „*Da ist ein Weg, der einem Menschen gerade erscheint, aber sein Ende sind Wege des Todes*“ (Sprüche 14,12). Ich hoffe, du folgst keiner Religion, die dich in die Irre führt, indem sie dir sagt: „Wenn du dich nur ordentlich anstrengst, wird Gott dich schon akzeptieren.“ Nein, du musst glauben, dass du selbst unfähig bist, Gott jemals zu gefallen, und dass du einen Stellvertreter brauchst, der deine Schuld vor Gott bezahlt.

Jesus Christus ist einzigartig!

Dieser Stellvertreter ist Jesus Christus. Gibt es einen Religionsgründer, der, obwohl er reich war, für die Menschen arm wurde, damit sie durch seine Armut reich würden (2. Korinther 8,9)? Einen, der gesagt hat, dass er gekommen ist, um „*ZU suchen und zu erretten, was verloren ist*“ (Lukas 19,10)? Einen, der nicht für seine Freunde, sondern für seine Feinde gestorben ist (Römer 5,10)? Das hat nur Jesus getan! Und noch in einem weiteren Punkt unterscheidet er sich wesentlich von allen anderen: Sein Grab ist das einzige leere der Weltgeschichte! Alle Religionsstifter sind gestorben und im Tod geblieben. Jesus dagegen ist auferstanden und lebt nun im Himmel: „*Was sucht ihr den Lebendigen unter den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden*“ (Lukas 24,5.6). Jesus Christus ist, obwohl er den Anspruch hat, der einzige Retter zu sein, kein Tyrann, der die Menschen zwingt, an ihn zu glauben. Wahre Liebe kann nur gewonnen, nicht erzwungen werden.

Übrigens beweist noch eine Tatsache, dass der Glaube an Jesus der einzig wahre ist. Kein Buch der Welt wird so gehasst und gelästert wie die Bibel, kein Buch wurde so häufig verbrannt. Keine Angehörigen einer Religion wurden und

werden bis heute so sehr verfolgt wie die Christen. Keine andere Glaubensrichtung wird so verächtlich behandelt. Christen, die ihren Glauben ernst nehmen, werden als „Fundamentalisten“ bezeichnet. Es scheint, als sei eine unsichtbare Macht – der Teufel – am Werk, die den einzig wahren Gott und seinen Sohn bekämpfen möchte. Gibt das nicht zu denken? Jesus Christus bietet jedem Menschen die Errettung an, der an ihn als den einzigen Weg in den Himmel glaubt und akzeptiert: *„Ich bin ein Sünder und kann so, wie ich bin, nicht zu Gott kommen – ich brauche Jesus Christus!“* Wenn du das tust, wirst du verstehen: Es gibt tatsächlich nur einen Weg zum Himmel!

**UND ES IST IN KEINEM ANDEREN DAS HEIL
[ODER DIE ERRETTUNG], DENN ES IST AUCH
KEIN ANDERER NAME UNTER DEM HIMMEL,
DER UNTER DEN MENSCHEN GEGEBEN IST, IN
DEM WIR ERRETTET WERDEN MÜSSEN.**

APOSTELGESCHICHTE 4,12

EINWAND **4**

„Wie soll ein Mensch mich retten können, der vor zweitausend Jahren gelebt hat?“

An Jesus Christus entscheidet sich alles. Viele Menschen geben zu, dass sie gesündigt haben. Aber bei dem Namen „Jesus Christus“ zeigt sich, wie sie wirklich über dieses Thema denken. Jesus stößt bei vielen auf Ablehnung. Dieser Name widert Menschen heute an. Viele wollen nicht akzeptieren, dass der Weg in den Himmel nur über Jesus Christus führt. Aus diesem Grund möchte ich in diesem letzten Abschnitt der Frage nachgehen, wer dieser Jesus eigentlich war – und was ihn so besonders macht.

Jesus war der Sohn einer einfachen jüdischen Frau, die mit ihrem Mann in Nazareth im Norden Israels wohnte. Bei seiner Geburt wurde er in einen Futtertrog gelegt. Er besuchte keine Hochschule, nie schrieb er ein Buch. Er lernte keine Fremdsprache. Er arbeitete bis zum dreißigsten Lebensjahr als Zimmermann, bevor er predigend durch sein Heimatland zog – nie überschritt er dabei die Grenzen Israels. Jesus hatte keine Ehefrau, kein eigenes Haus; sein

einzigster Besitz war seine Kleidung. Die letzten drei Jahre seines Lebens auf der Erde predigte er vor vielen Menschen und vollbrachte Wunder. Mehrmals wurden Mordanschläge geplant und durchgeführt. Mit nur 33 Jahren wurde er brutal gekreuzigt – die schrecklichste Form der Hinrichtung, welche die Römer kannten. Was war an diesem Menschen nur so besonders?

Seine Gottheit

Kein Religionsführer – ob Mohammed, Buddha, Konfuzius oder andere – hat je behauptet, Gott zu sein. Dieser Anspruch von Jesus Christus macht ihn so einzigartig. Er war nicht ein Mensch, der irgendwann eine Erleuchtung Gottes bekam, sondern er ist der Sohn Gottes, der Mensch wurde. Als er in seiner Gerichtsverhandlung gefragt wurde, ob er der Sohn Gottes sei, antwortete Jesus nur: „*Ich bin es*“ (Markus 14,62). Viele Menschen sehen in Jesus Christus einen großen Lehrer mit großer Moral – doch das ist zu wenig. Der Herr Jesus Christus selbst stellt sich als den einzigen Weg zu Gott vor und als jemanden, der Sünden vergeben kann. Niemand außer Gott selbst kann dies tun. Jesus war darüber hinaus der einzige Mensch, der auf dieser Erde gelebt hat, ohne eine einzige Sünde

zu tun. Er hat nie gelogen, nie betrogen, hatte nie böse Gedanken – das kann man nachlesen in *1. Petrus 2,22; 2. Korinther 5,21; 1. Johannes 3,5*. Er war in jeder Hinsicht ein vollkommener Mensch – er konnte nicht einmal sündigen. Zugleich ist Jesus Christus Gott. Diesen Anspruch bewies er vor allem dadurch, dass er Tote zum Leben erweckte (*Markus 5,35-43; Lukas 7,11-17; Johannes 11,38-44*).

Sein Tod

Jeder Mensch weiß irgendwie, dass Jesus Christus an dem Kreuz gestorben ist. Gekreuzigt wurden jedoch viele Menschen – was ist also so besonders an diesem Tod? Zunächst einige Zitate über die Art der Hinrichtung, die Jesus erlebt hat. Der Mediziner Alexander Metherell erklärt, was bei der sogenannten Geißelung geschah: „Der Soldat verwendete eine Peitsche aus Lederriemen, in die Metallkugeln eingeflochten waren. Wenn die Peitsche die Haut traf, verursachten die Metallkugeln blaue Flecken oder Blutergüsse, die bei den nächsten Schlägen aufbrachen. Außerdem waren in die Peitsche scharfe Knochenstückchen eingeflochten, die das Fleisch aufrissen. Der Rücken konnte dabei so zerfetzt werden, dass die Wirbelsäule durch die tiefen Schnitte teilweise freigelegt

war. Die Schläge liefen von den Schultern über den ganzen Rücken, das Gesäß und die Rückseite der Beine. Es war schrecklich [...] Im fortgesetzten Verlauf der Geißelung wurden die Fleischwunden so tief, dass sie die tieferen Skelettmuskeln erreichten und sich Streifen von zuckendem, blutendem Fleisch lösten. [...] Das Opfer litt unermessliche Schmerzen.“⁹ Doch dann kam erst noch die Kreuzigung. Josh McDowell zitiert aus einem Bibellexikon: „Zur Kreuzigung wurde der Verurteilte nackt ausgezogen. Er musste die Arme ausstrecken, wurde mit ihnen am Querbalken befestigt und dann hochgezogen. Beim Festnageln wurden die Nägel wohl durch die Handwurzel oder zwischen Elle und Speiche hindurchgetrieben. Schon allein die Verletzung hochempfindlicher Nerven verursache bei der geringsten Bewegung, ja bei einem Windhauch die unerträglichsten Schmerzen. Den Gekreuzigten quälten furchtbarer Durst, rasende Kopfschmerzen, hohes Fieber und peinigende Angstzustände. Aufgrund der schweren Verletzungen und des starken Blutverlusts kam es oft zu Schockzuständen, die in einem Zusammenbruch des Kreislaufs endeten. Die Hängelage führte zu Atemnot, und der Gepeinigte

⁹ McDowell, Josh (2010): Wer ist dieser Mensch. Bielefeld: CLV. S. 156–157.

konnte dem Erstickungstod nur entgehen, indem er sich immer wieder unter unsäglichen Qualen aufrichtete. Um den Todeskampf zu verlängern, dachte man sich als grausame Hilfe den Sitzpflock aus, der wahrscheinlich auch an Jesu Kreuz angebracht war.“¹⁰

Doch so schrecklich die Geißelung und Kreuzigung auch waren, so wurden sie noch weit übertriften. Von 12 Uhr mittags bis 15 Uhr wurde es stockfinster in Israel. Nach diesen drei Stunden schrie Jesus laut: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ (Matthäus 27,46). In dieser Zeit wurde er für die Sünden anderer bestraft. Der Zorn und das Gericht, das Gott der Sünde wegen vollziehen muss, trafen ihn – uneingeschränkt. Diese drei Stunden sind das wichtigste Ereignis, das jemals auf dieser Erde geschah: Jesus im Gericht Gottes, damit du und ich niemals gerichtet werden müssen! Deshalb ist dieser Tod so einzigartig – niemand sonst ist an unserer Stelle und mit fremder Schuld vor Gott getreten!

Seine Auferstehung

Nachdem Jesus am Kreuz gestorben war, wurde er von einem seiner Jünger in ein Grab gelegt.

¹⁰ McDowell, Josh (2005): Warum Topfpflanzen keine Gebete erhören. 42 Irrtümer rund um den Glauben. Dillenburg: CV. S. 87.

Nach nur drei Tagen ist er auferstanden. Sein Grab ist leer! Dieses größte Wunder der Menschheitsgeschichte wurde übrigens bereits viele Jahrhunderte zuvor in der Bibel vorhergesagt (vgl. *Psalm 16,10*). Seine leibhaftige Auferstehung von den Toten unterscheidet Jesus von jedem Religionsführer – sie alle sind gestorben und im Grab geblieben. Jesus Christus ist als Einziger auferstanden und zurück in den Himmel gegangen. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass gerade seine Auferstehung gern und oft kritisiert und als Mythos abgestempelt wird. Aber ist sie tatsächlich so unrealistisch? Im Folgenden werden einige angesehene Wissenschaftler zitiert, die die Frage objektiv untersucht haben, ob Jesus von den Toten auferstanden ist:

- William Lane Craig (geb. 1949), Professor für Philosophie aus Kalifornien, schreibt: „Wenn man ... die regulären Maßstäbe der historischen Bewertung [anlegt], ist die beste Erklärung für die vorhandenen Fakten, dass Gott Jesus von den Toten aufweckt hat.“¹¹
- Simon Greenleaf (1783–1853), ein berühmter Rechtsexperte und Juraprofessor in Harvard, schlussfolgerte nach seinen juristischen Untersuchungen, dass die Auferste-

11 Willieme Lane Craig: „Jesus: The Search Continues“. Video

hung von Jesus zu den am besten bezeugten Ereignissen der Geschichte gehört. Sogar unter Anwendung der juristischen Beweisführung, wie sie vor Gerichten verwendet wird, kam er zu dieser Erkenntnis.

- Der Diplomat und Anwalt Sir Lionel Luckhoo (1914–1997), bekannt für seine 245 aufeinanderfolgenden Freisprüche in Mordfällen, urteilte: „Ich sage ganz klar, dass die Beweise für die Auferstehung Jesu Christi so überwältigend sind, dass sie absolut keinen Raum für Zweifel lassen.“¹²

Die Auferstehung hat tatsächlich stattgefunden! Und dennoch wird wohl kein anderes Ereignis in der Geschichte derart angezweifelt – oder hast du schon einmal gehört, dass die Französische Revolution oder die Gallischen Kriege von Cäsar ebenfalls geleugnet werden? Dabei berichtet die Bibel sogar einmal von einer Situation, in der Jesus Christus 500 Menschen gleichzeitig begegnete. So viele Augenzeugen würden vor Gericht sogar ausreichen, um ein vermutliches Gerücht als wahr zu bestätigen.

Interessant in diesem Zusammenhang ist, was der römische Geschichtsschreiber Flavius Josephus (37–100 n. Chr.), der kein Anhänger

12 Sir Lionel Luckhoo, zitiert in: Lee Strobel (1999): Der Fall Jesus. S. 29

des Christentums war, über Jesus schrieb: „*Und obgleich ihn [der Richter] Pilatus auf Betreiben der Vornehmsten unseres Volkes zum Kreuzestod verurteilte, wurden doch seine früheren Anhänger ihm nicht untreu. Denn er erschien ihnen am dritten Tage wieder lebend, wie gottgesagte Propheten dies und tausend andere wunderbare Dinge von ihm vorher angekündigt hatten.*“¹³

Zwei weitere Indizien für die Auferstehung

Jesus wurde von den Juden vor Gericht gebracht, weil er von sich behauptete, Gott zu sein. Hätte er dabei gelogen, hätte er später die einfache Möglichkeit gehabt, der grausamen Folterung und der Kreuzigung zu entgehen. Hätte er das einfach geleugnet, wäre er freigesprochen worden. Die Tatsache, dass Jesus – im Angesicht der Todesstrafe – weiterhin seinen Anspruch aufrechterhielt, beweist den Wahrheitsgehalt dieser Aussage. Auf keinen Fall war er lediglich ein guter Lehrer, wie manche Leute heute glauben.

Zweiter Beleg: Die Jünger waren während und nach Jesu Tod eine Gruppe ängstlicher Männer,

13 Jüdische Altertümer, Bd. I, XVIII.3.3, übersetzt von Dr. Heinrich Clementz, Wiesbaden: Fourier Verlag, 8. Aufl. 1989, S. 515-516, zitiert in: Josh McDowell (2002): Die Bibel im Test. Bielefeld: CLV. S. 133.

die vor den Feinden von Jesus flohen, ihn aus Furcht sogar verleugneten und sich später vor lauter Panik in einem Haus einschlossen. Doch kurze Zeit später erzählten sie unerschrocken von ihrem Glauben und wurden in den meisten Fällen dafür hingerichtet. Wie kann eine solche Veränderung möglich sein, wenn sie Jesus Christus nicht wirklich lebendig gesehen hätten? Sie müssen ihm begegnet sein – der Beweis seiner Auferstehung gab ihnen die Kraft, für ihren Glauben zu sterben. Wenn ihnen bewusst gewesen wäre, dass sie an eine Lüge glauben, hätten sie wohl kaum einen grausamen Märtyrertod auf sich genommen. Wie viele Menschen sterben schon für eine Geschichte, von der sie wissen, dass sie nicht stimmt?

Somit hatte auch niemand den toten Körper von Jesus gestohlen, wie es die Bewacher des Grabes den Menschen weismachen sollten (*vgl. Matthäus 28,11 ff.*). Drei Gruppen kommen infrage, den Körper gestohlen zu haben – doch bei keiner ergibt das Sinn:

1. Die römischen Soldaten: Da sie das Grab bewachten und zudem Interesse daran hatten, den Frieden in Palästina zu wahren, ist diese Variante unlogisch. Außerdem hätten sie aufgrund dieser vermeintlichen Unachtsamkeit mit dem Tod bestraft werden können.

2. Die jüdischen Gesetzeslehrer: Auch sie können den toten Körper unmöglich gestohlen haben. Das letzte, was sie wollten, war, dass jemand behauptete, Jesus sei auferstanden. Daher hätten sie spätestens, als dies geschah, den gestohlenen toten Körper gezeigt – wenn sie ihn denn gehabt hätten.

3. Die Jünger selbst: Wie hätten einfache, verängstigte Männer eine Gruppe von kampferprobten und besonders instruierten römischen Soldaten überwältigen können? Weiterhin liest man weder in der Bibel (noch in außerbiblischen Quellen) etwas darüber, dass die Jünger aufgrund des Diebstahls eines Staatsfeindes verhaftet worden wären. Zudem greift das eben genannte Argument: Hätten die Jünger tatsächlich Kraft für einen Märtyrertod geschöpft in dem Bewusstsein, dass der tote Körper von Jesus an einem nur ihnen bekannten Ort verweste? Dies kann nur eins bedeuten: Der Körper wurde nicht gestohlen. Das Grab war jedoch tatsächlich leer – Jesus ist auferstanden.

**WER DEN SOHN HAT, HAT DAS LEBEN;
WER DEN SOHN GOTTES NICHT HAT,
HAT DAS LEBEN NICHT.**

1. JOHANNES 5,12



**EINWÄNDE
ZUM
THEMA
GOTT**

EINWAND **5**

„Ich glaube nicht, dass Gott Menschen jemals bestraft!“

„Wir leben doch nicht mehr im Mittelalter! Gott ist kein strenger und zorniger Gott, der alle Menschen bestrafen wird“, höre ich viele Menschen sagen. Aber stimmt das? Zwei junge Frauen, die genau diese Vorstellung von Gott hatten, fragte ich daraufhin, wie wohl mein Vorname sei. „Ich denke mal, Sebastian“, sagte die erste, woraufhin die zweite erwiderte: „Nein, ich denke, du siehst aus wie ein Manuel.“ Beide lagen daneben. Kein Wunder, sie konnten ja auch nur Vermutungen anstellen.

Wer sind wir, dass wir meinen, festlegen zu können, wer Gott ist? Ist er nicht der Einzige, der verbindlich Auskunft über sich selbst geben kann? Er ist eben nicht so, wie ich ihn mir vorstelle, und auch nicht so, wie du ihn gern hättest. Das Wort „Gott“ ist leider heute oft nur noch wie ein leeres Blatt Papier, auf dem jeder nach Belieben seine Wünsche über Gott aufschreibt. Für die einen ist er nur eine weit entfernte höhere Macht, für andere die Moral in uns. Wieder andere denken dabei an einen gnädigen alten

Mann mit Rauschebart, der uns alle so liebhat, dass er jede Sünde übersieht. Wenn du dir einen solchen Gott vorstellst, der jeden in sein Himmelreich lässt, mag dich das sicher beruhigen. Natürlich, dein „persönlicher Gott“ hat dann kein Problem mit dir. Aber so, wie die Vermutungen der Frauen über meinen Vornamen nicht zutreffen, wird auch dein selbst gestricktes Gottesbild nicht stimmig sein. Du läufst Gefahr, dass deine Vorstellung dich daran hindert, den wahren Gott kennenzulernen.

Ist Gott nur derjenige, der uns helfen soll – und mehr nicht?

Wie gesagt: Nach Ansicht vieler Menschen ist Gott nicht der Richter, der sie einmal bestrafen wird, sondern ihr Finanzberater, Therapeut, Geldautomat, Glücksbringer und Arzt. Gottes Existenz wird zwar nicht bestritten, aber er ist nicht mehr derjenige, vor dem wir für unser Denken, Reden und Handeln verantwortlich sind. Was wir tun und lassen, ist ihm angeblich letztlich egal. Dabei vergessen wir oft, dass Gott tatsächlich unser Leben auf der Erde registriert. Und es lässt ihn nicht kalt, wenn wir sündigen – es schmerzt ihn sogar (1. Mose 6,6)! Viele stellen sich Gott als einen lieben Opa mit

Bart vor, der uns nie zornig sein kann und uns alle schon irgendwie in den Himmel bringen wird, obwohl unsere Lebensführung der Bibel widerspricht. Aber ist diese Vorstellung nicht vielmehr eine Wunschlösung für Menschen, die ohne anklagendes Gewissen und Angst vor göttlicher Strafe leben wollen? Warum entfalten die Menschen so gern ihre Fantasie, wenn es um Gott geht?

Stell dir einmal einen Mann vor, der seine Ehefrau ständig mit einer anderen betrügt. Doch dann fliegt er auf, jeder weiß davon. Wird dieser Mann sich nun weiterhin mit den Freunden und Freundinnen der Ehefrau treffen? Bestimmt nicht, er würde sich dort nicht mehr wohlfühlen. Sein schlechtes Gewissen bringt ihn dazu, seinen Freundeskreis zu wechseln – er sucht sich Freunde, die sein Verhalten billigen. Ist es bei denen, die sich ihr eigene Vorstellung von Gott machen, nicht ähnlich? „Ändern“ sie nicht Gott zu einem Wesen, das ihr Verhalten billigt oder sogar gut findet – und somit möglichst bequem ist? Aber ihre eigene Vorstellung über Gott ändert nichts an der Realität. Niemand hat die Autorität oder Macht, etwas nach den eigenen Vorstellungen zu ändern: Das bezieht sich auf den Charakter der Mitmenschen, auf die Gesetze Deutschlands, auf die Handlungs-

weise der Polizei – und auch auf die Frage, wer Gott ist.

Wer sagt dir vertrauenswürdig etwas über Gott?

Als du eine Beziehung zu einem Menschen eingegangen bist, hast du dir dessen Charakter ja auch nicht selbst ausgedacht. Vielmehr hast du den Menschen kennengelernt. Nun: Wenn du wissen willst, wie Gott wirklich ist, musst du dich informieren, indem du in der Bibel liest. Dort stellt er sich vor – losgelöst von menschlichen Meinungen und Hoffnungen. Wenn du darin liest, wirst du ganz schnell feststellen, dass Gott niemals ein Gott sein wird, der unser böses Handeln rechtfertigt oder Sex außerhalb der Ehe, Drogenkonsum, überhöhte Geschwindigkeit und Steuerhinterziehung gutheißt – *„Wir wissen aber, dass das Gericht Gottes nach der Wahrheit ist über die, die so etwas tun“ (Römer 2,2).*

Das erkennst du durch das Kreuz, an dem Jesus schrecklich leiden musste: Gott kann das Böse, das wir denken, sagen oder tun, nicht einfach gutheißern. Er muss es bestrafen, weil er vollkommen heilig und gerecht ist. Die Menschen, die sich ein eigenes Gottesbild machen, können Gottes Heiligkeit und seinen Anspruch auf ein sündloses Leben seiner Geschöpfe

nicht wegfantasieren. Sie bagatellisieren ihn zu einem harmlosen Wesen, das gern mal beide Augen zudrückt¹⁴. Das hat fatale Folgen – denn spätestens dann, wenn sie nach dem Tod vor ihm stehen und feststellen, dass genau dieser Gott das Urteil „Schuldig!“ verkündet, wird ihnen bewusst werden, wie sehr sie sich geirrt haben. Das wünsche ich keinem – auch dir nicht.

Gibt es denn überhaupt keine Hoffnung für uns schuldige Menschen? Doch, die gibt es! Gott stellt sich in der Bibel eben auch als Gott der Liebe vor (vgl. 1. Johannes 4,8). Seiner unendlichen Liebe ist es zu verdanken, dass er seinen Sohn Jesus Christus am Kreuz für das bezahlen ließ, was wir verschuldet haben: *„Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus, da wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist“* (Römer 5,8). Damit hat Gott alles getan, was nötig ist, damit du Vergebung deiner Sünden bekommen kannst.

Folgendes Beispiel illustriert das: Ein britisches Mädchen wurde mit acht Jahren von einem Mann sexuell missbraucht und litt noch Jahre danach an den Folgen. Im Alter von 14 Jahren versuchte

14 Übrigens: Auf der Erde wird Korruption gehasst und verfolgt.

Richter, die eindeutig kriminelle Personen freisprechen, verlieren ihren Job oder werden selbst verhaftet. Es wäre ungerecht, jemanden freizusprechen, der dir Schaden hinzugefügt hat. Und doch wünschen wir uns, dass Gott genauso handeln würde. Das ist sehr inkonsequent, nicht wahr? (siehe dazu auch den Einwand 8)

sie, ihn zu erstechen; ihr Peiniger wurde schwer verletzt. Der Richter aus dem englischen Bradford, Jonathan Durham Hall, sah die Angeklagte als schuldig an. Nach geltendem Recht hätte sie eine Geldstrafe bezahlen oder ins Gefängnis gehen müssen. Da der Richter dies nicht wollte, machte er folgendes Angebot: Sie würde freikommen – und er als Richter würde an ihrer Stelle die Geldstrafe bezahlen.¹⁵

Diese wahre Begebenheit macht zwei Dinge deutlich: Einerseits zeigt der Richter seine gerechte Seite, indem er die Schuld des Mädchens feststellt und eine Strafe festlegt. Andererseits lässt er Gnade walten: Hall wollte das Mädchen vor dem Gefängnis bewahren und bot deshalb an, aus eigener Tasche für ihr Verbrechen zu bezahlen. Was Gott tat, geht aber noch weit darüber hinaus: Er musste die Strafe für unsere Sünden aussprechen und hätte sie niemals übergehen können – gleichzeitig bezahlte er selbst dafür, indem er seinen eigenen Sohn für diese fremde Schuld sterben ließ. – Möchtest du dir einen anderen als diesen Gott der Liebe vorstellen? Keine andere Vorstellung kommt da jemals heran!

15 The Telegraph (Hg.): Teenager spared jail für revenge attack against paedophile. 19.04.2016. <https://www.telegraph.co.uk/news/2016/04/19/teenager-spared-jail-for-revenge-attack-against-paedophile> (Zugriff: 18.09.2018)

EINWAND **6**

„Das Alte Testament ist doch voller Gewalt und Brutalität – wie kann das ein Gott der Liebe sein?“

Die Argumentation ist eigentlich nachvollziehbar: Wenn Christen von einem Gott der Liebe reden, passt die Brutalität des Alten Testaments so gar nicht ins Bild. Die Ausrottung ganzer Völker und Gottes harte Strafen für verschiedenste Vergehen sind da ganz schön anstößig. Doch es gibt mehrere Argumente, dieses Dilemma aufzulösen.

a) Zu echter Liebe gehört auch Hass

Zunächst ist da das grundsätzliche Gegeneinander-ausspielen von Liebe und Hass: „Wenn Gott uns doch angeblich liebt, könnte man Hass bzw. Strafe nicht damit zusammenbringen“. Doch das ist ein Irrtum. Ich liebe meine kleinen Söhne und hasse deshalb alles, was ihm wehtut und schadet. Ich liebe die Natur und hasse deshalb die

Umweltverschmutzung. Ich liebe kleine Kinder und hasse deshalb Nachrichten über Vergewaltigung und Kindesmissbrauch. Wahrhaftige Liebe kann durchaus Hass rechtfertigen.

b) Das Gottesbild

Bei diesem Punkt kommt man nicht umhin, über das Bild nachzudenken, das man von Gott hat. Dabei gilt für viele Menschen: Gott im Alten Testament ist ein brutaler, hasserfüllter Gott, im Neuen Testament ein lieber Vater, der gerne mal ein Auge zudrückt. Doch das trifft nicht zu. Wer hätte zum Beispiel gedacht, dass der Vers: *„Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt“* (Jeremia 31,3), im Alten Testament steht und die Bibelstelle: *„Es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen“* (Hebräer 10,31), im Neuen Testament?

Wenn auch du diesen Einwand hast, denke bitte daran: Gott kann und wird sich niemals verändern! Das bestätigt er selbst dreimal in der Bibel:

- *„Ich, der Herr, verändere mich nicht.“* (Maleachi 3,6)
- *„Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit.“* (Hebräer 13,8)
- *„[Bei Gott] ist keine Veränderung noch der Schatten eines Wechsels.“* (Jakobus 1,17)

Wenn Gott sich in seinem Wesen nicht ändert, ändert er genauso wenig seinen Beurteilungsmaßstab: – Sünde ist nicht irgendwann salonfähig oder akzeptabel für ihn geworden – und wird es auch nie werden. Eine Anpassung von Gottes Maßstab an unsere Geschmäcker, kulturelle Entwicklungen oder menschliche Erwartungen ist also undenkbar.

Doch eine Sache kann variieren: Die Art und Weise, wie Gott mit uns Menschen handelt. Und das ist durchaus nachvollziehbar: Wenn mein 1 Jahr alter Sohn etwas zerstört, bestrafe ich ihn nicht. Wenn er ein Kleinkind ist, würde ich mit ihm schimpfen. Als 12-Jähriger würde er Hausarrest bekommen. Später gibt es vielleicht eher klärende Gespräche. Das bedeutet jedoch in keinem Fall, dass sich meine Sichtweise auf Zerstörung geändert hätte.

Bei Gott genauso: Wenn er ganz am Anfang der Bibel sagt, dass Sünde ihn im Herzen schmerzt (vgl. 1. Mose 6,6), hat sich diese Sichtweise nie verändert, wie folgender Vers aus dem 1. Jahrhundert nach Christus bestätigt: „*Der Lohn der Sünde ist der Tod*“ (Römer 6,23).

Wenn also im Alten Testament Menschen für ihre Sünden den Tod verdienten, hat sich das auch im Neuen Testament nicht verändert. Lediglich die Ausführung ist eine andere:

Heute gibt Gott niemanden mehr die Autorität, sein Urteil über die Sünde ganzer Völker auszuführen. Doch was jeden einzelnen Menschen betrifft – auf den letzten Seiten der Bibel kannst du nachlesen, dass er für seine bösen Taten gerichtet wird, wenn er das Rettungsangebot Gottes abgelehnt hat (*vgl. Offenbarung 20,11-15*).

Wir halten also fest: Gottes Maßstab und Wesen ändern sich nicht, wohl aber sein Handeln und der Zeitpunkt seiner Reaktion.

c) Gottes „brutales“ Handeln war nicht ohne Grund

Wer behauptet: „Dass Gott ganze Völker ausgerottet hat, war Unrecht“, geht von einer falschen Prämisse aus. Das Beispiel der Völker, die zur Zeit Moses im Land Kanaan wohnten, bestätigt nämlich das Gegenteil. Gott begründet seinem Volk den grausam wirkenden Plan folgendermaßen: *„Sogar ihre Söhne und ihre Töchter haben sie ihren Göttern mit Feuer verbrannt“* (5. Mose 12,31). Die „Opfer“ von Gottes Gericht waren also brutale Mörder ihrer eigenen Kinder. Heute erlebt die Gesellschaft Genugtuung und Erleichterung, wenn ein Serienmörder und Kinderschänder zur höchstmöglichen Strafe verurteilt wird – und genau das tat Gott bei den im Alten Testament

getöteten Menschen ebenfalls. Dabei darf man nicht übersehen, dass Gott dieses Gericht nie ohne vorherige Warnung ausführte. Bei Gott hat jeder Mensch die Chance, verschont zu werden. Ein Beispiel dafür ist die Kanaaniterin Rahab samt ihrer Familie (vgl. *Josua 2*).

d) Was bedeutet Gottes Schweigen?

Ein weiterer Irrtum ist der Gedanke, dass Gottes „Nichtstun“ ein Zeichen seiner Gleichgültigkeit wäre. „Wenn Gott Terroristen und Kinderschänder nicht aufhält, ist es ihm wohl egal“, hört man oft.

Doch Gottes Geduld hat nur einen Grund: Er gibt damit den Menschen eine Chance. Seiner Heiligkeit entsprechend hätte er das Recht, jeden Sünder auf der Stelle zu töten. Das beginnt dann beim Attentäter, betrifft aber auch den „Mann der kleinen Lügen“. Doch Gott wartet mit diesem Gericht, weil er möchte, dass Menschen umkehren: *„Der Herr zögert die Verheißung nicht hinaus, wie es einige für ein Hinauszögern halten, sondern er ist langmütig euch gegenüber, da er nicht will, dass irgendwelche verloren gehen, sondern dass alle zur Buße kommen“* (2. Petrus 3,9).

Und auch im „brutalen Alten Testament“ findet man wiederholt Gottes Geduld: Er spricht darüber, dass das Volk der Amoriter eigentlich die Vernichtung verdient hätte, und doch wartet er mehrere Jahrhunderte damit, das in die Tat umzusetzen (vgl. 1. Mose 15,16). Dann lässt er der gottlosen Stadt Ninive zurufen, dass er sie vernichten würde – und doch wartet er damit viele Jahre, weil die Bewohner sich zu ihm bekehrten und erst ihre nachfolgenden Generationen wieder von Gott abfielen. Es gibt also durchaus viele Beispiele von Gottes Geduld im Alten Testament. Diese Stellen beweisen seine unendliche Liebe und Geduld mit uns Menschen! Deshalb ruft er dir zu: *„Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte und Geduld und Langmut und weißt nicht, dass die Güte Gottes dich zur Buße leitet?“* (Römer 2,4).

Und heute?

Jesus sagt seinen Jünger: *„Liebt eure Feinde“* (Lukas 6,27). Das ist der Ausdruck von Gottes grenzenloser Liebe¹⁶ – und bedeutet dennoch nicht,

16 Insofern sind die Kreuzzüge, die Inquisition und weitere Gräueltaten im Namen der Kirche keinesfalls mit der Bibel zu rechtfertigen. In der Bibel besteht das Gebot der unbedingten Nächstenliebe– sowie die Tatsache, dass jede Form des Gerichts Gott überlassen wird.

dass Jesus Sünden unter den Teppich kehrt oder die Bosheit dieser Feinde leugnet. Es wird der Tag kommen, an dem alles absolut gerecht behandelt wird. Doch noch währt die Langmut Gottes.

„DENN SO HAT GOTT DIE WELT GELIEBT, DASS ER SEINEN EINGEBORENEN SOHN GAB, DAMIT JEDER, DER AN IHN GLAUBT, NICHT VERLOREN GEHE, SONDERN EWIGES LEBEN HABE.“

JOHANNES 3,16

EINWAND **7**

„Hat Gott nicht selbst das Böse erschaffen?“

Wer kennt nicht die Apple-Software Siri oder Alexa von Amazon, die virtuellen Frauenstimmen? Die eine antwortet dir, wenn du sie fragst, wo das nächste Restaurant ist, die andere reguliert das Licht in deinem Zimmer. Stell dir vor, sie sagen dir auf einmal: „Ich liebe dich!“ Fändest du das schön? Stell dir weiter vor, ein Roboter setzt sich neben dich, legt seinen Arm um deine Schulter und sagt: „Du gefällst mir!“ Wärest du dann gerührt? Ich denke, die netten Äußerungen von Siri, Alexa und dem Roboter würden keine Glücksgefühle bei dir hervorrufen. Denn du wüsstest genau: „Die Software ist nur programmiert, sie muss das einfach sagen.“ Und deshalb könntest du das Liebesgeständnis nicht ernst nehmen. Wenn schon: „Ich liebe dich“, dann freiwillig und von Herzen!

Diese Beispiele sind hilfreich bei diesem Einwand. Die Bibel sagt, dass Gott Menschen sucht, die ihn freiwillig anbeten (*Johannes 4,23*). Oder anders gesagt: Gott sucht keine Roboter, die ihm nur deshalb Ehre bringen, weil sie so programmiert

sind, sondern Menschen, die ihm von Herzen danken und die ihn lieben, weil sie es *wollen*.

Gott schuf den Menschen mit eigenem Willen

Das ist der Grund, warum Gott dem Menschen einen eigenen Willen gegeben hat. Er gestand uns das Recht zu, eigenständig Entscheidungen zu treffen. Wenn Gott möchte, dass der Mensch sich für ihn entscheidet, lässt er die Entscheidung der Menschen stehen. Der Mensch kann „Nein“ zu den guten Geboten Gottes sagen und lieber das Schlechte wählen.

Und genau das haben die ersten Menschen, Adam und Eva, getan – leider! Sie übertraten das einzige Gebot, das Gott ihnen gegeben hatte. So kam die Sünde in die Welt, und mit ihr ihre schrecklichen Begleiterscheinungen wie Neid, Stolz, Egoismus und Habgier. Und noch viel schlimmer: Mit der Sünde kam der Tod. Dieser Tod bleibt bis heute eine furchtbare Realität, auch wenn der Mensch alles daransetzt, nicht zu sterben. Aber es bleibt bestehen: Die Sterberate liegt immer noch bei 100%! Jeder Mensch muss einmal sterben. Und warum? Weil er als Nachkomme Adams ein Sünder ist. Die Bibel erläutert das im Brief des Paulus an die Christen in Rom: „*Darum, so wie durch einen Menschen [Adam] die Sünde in die*

Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben“ (Römer 5,12). Das klingt altbacken und nach Mittelalter? Nun, ein Blick in die Nachrichten von heute beweist dir ganz klar, dass der Mensch nicht nur eine Neigung zur Sünde hat, sondern auch ein Knecht der Sünde ist. Wer behauptet, der Mensch sei von Natur aus gut, hat wohl noch nie beobachtet, dass ein kleines Kind irgendwann anfängt zu lügen, zu schlagen oder einfach bockig zu sein, obwohl niemand es ihm beigebracht hat. Die Sünde ist also seit Adam, dem ersten Menschen, in jedem Einzelnen von uns.

Durch die Sünde kann der Mensch nicht mehr in glücklicher Gemeinschaft mit Gott leben – und letztlich will er es auch nicht mehr, wie die Bibel mitteilt:

- *„... und ihr wollt nicht zu mir kommen, damit ihr Leben habt“ (Johannes 5,40);*
- *„... die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren böse“ (Johannes 3,19);*
- *„... die Gesinnung des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott“ (Römer 8,7);*
- *„... jetzt aber haben sie gesehen und doch gehasst sowohl mich als auch meinen Vater“ (Johannes 15,24).*

Das macht deutlich: Nicht Gott ist schuld an dem Bösen in dieser Welt, sondern der Mensch selbst ist es, der sich entscheidet, böse zu sein. Welches Recht haben wir, Gott der Erschaffung des Bösen zu beschuldigen, wenn wir uns gegen Gott entscheiden?

Ist Gott der Ursprung des Bösen?

Gott sagt von sich selbst in der Bibel, dass er „vollkommen“ ist (*Matthäus 5,48*), in 1. Johannes 1,5 wird es folgendermaßen ausgedrückt: *„Und dies ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: dass Gott Licht ist und gar keine Finsternis in ihm ist.“* Nichts Böses ist in ihm. Deshalb ist es absolut unmöglich, dass er das Böse geschaffen haben könnte. Die Bibel berichtet uns von der ersten Sünde, die jemals getan wurde: dem Fall des Engels Satan (des Teufels), der sich bewusst gegen Gott auflehnte und sündigte (*vgl. Hesekiel 28,15-19; Jesaja 14,13.14*). Satan war es dann auch, der Adam und Eva zur Sünde verführte. Er versprach ihnen das Blaue vom Himmel – die Menschen fielen darauf herein und sündigten. So kam das Böse überhaupt erst in die Welt. Von diesem Tag an ist die Sünde in jedem einzelnen Menschen, seitdem kann kein Mensch mehr ohne Sünde leben

(Römer 5,12)¹⁷. Sowohl Satan als auch die Menschen wurden nicht als böse Wesen geschaffen, sondern beide missbrauchten ihren freien Willen dazu, sich gegen Gott als Autorität aufzulehnen und gegen ihn zu sündigen. Wenn Gott nun in den Zehn Geboten sagt: „*Du sollst nicht töten!*“ (2. Mose 20,13), wer ist dann schuld an den Terroranschlägen von 9/11 und dem Konzentrationslager in Auschwitz? Derjenige, der diese Grausamkeiten verboten hat, oder der, der sich dafür entschieden hat, nicht auf Gott zu hören und stattdessen böse zu handeln? Es steht dem Menschen nicht zu, Gott für das verantwortlich zu machen, was er selbst verbrochen hat.

Wollen wir Gott unsere Fehler zuschieben?

Warum stellen wir die Frage, ob Gott das Böse geschaffen hat? Hat das vielleicht mit einer eigenartigen Tendenz zu tun, die wir häufig an uns beobachten können, wenn wir gesündigt haben? Es war immer der andere, nicht wahr? „*Der hat angefangen*“, hört man bei Kindern sehr

17 Da Gott gerecht ist, wird er jedoch niemanden für die Sünde in uns (die sogenannte „Erbsünde“) bestrafen, sondern nur für die tatsächlich begangenen Sünden (vgl. *Offenbarung 20,11-15*). Deshalb – davon bin ich überzeugt – sind Babys sowie geistig Behinderte, die sterben, alle im Himmel. Gott wird sie für ihre Taten nicht verantwortlich machen.

häufig. Wir wollen immer so schnell wie möglich die Verantwortung und damit auch die Schuld von uns wegschieben. Als Gott Adam nach dem Sündenfall zur Rechenschaft ziehen wollte, sagte er: „*Die Frau, die du mir beigegeben hast, sie gab mir von dem Baum, und ich aß*“ (1. Mose 3,12). Eva wiederum schob die Schuld ebenfalls weiter: „*Die Schlange [der Teufel] betrog mich, und ich aß*“ (1. Mose 3,13).

Wenn wir die Frage nach dem Ursprung des Bösen stellen und Gott auf die Anklagebank setzen, handeln wir nicht besser als die ersten Menschen Adam und Eva. Interessant ist übrigens, dass Gott dieses „Schuld-Unterschieben“ schon vor vielen Jahrhunderten vorhergesagt hat: „Die Narrheit des Menschen verdirbt seinen Weg, und sein Herz grollt gegen den HERRN“ (Sprüche 19,3). Ich habe kein Recht, Gott die Verantwortung für mein Unglück zuzuschreiben, wenn mein Egoismus, meine Fehler sowie meine Unabhängigkeit von Gott dieses bewirkt haben. Nein, nicht Gott hat gesündigt, sondern *wir* haben es getan. Wäre es nicht besser, uns das einzugestehen? Dieses Eingeständnis, dass wir schuldig vor Gott sind, ist nicht leicht – aber absolut nötig. Ich, Alexander, muss erkennen, dass ich schuldig bin. Und du musst erkennen, dass du schuldig bist.

Dann kann Gott mich von meiner Schuld befreien und dich von deiner. Warum? Weil Jesus Christus für mich und dich am Kreuz gestorben ist. Deshalb: Bekenne deine Sünden vor Gott und bitte ihn um Vergebung! Setze dein Vertrauen auf Jesus Christus. Ich wünsche dir, dass du nicht bei Gott die Schuld suchst, sondern erkennst, dass du – genau wie ich – gegen Gott gesündigt hast. Wenn wir bereuen und das Gnadenangebot Gottes annehmen, verspricht er uns, alle unsere Sünden zu vergeben. Einige Beispiele aus der Bibel, die das eindrücklich zeigen:

- *„So weit der Osten ist vom Westen, hat er von uns entfernt unsere Übertretungen.“ (Psalm 103,12)*
- *„Du wirst alle ihre Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.“ (Micha 7,19)*
- *„Alle meine Sünden hast du hinter deinen Rücken geworfen.“ (Jesaja 38,17)*
- *„Ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde ich nie mehr gedenken.“ (Hebräer 10,17)*

Gott gibt nicht nur eine zwar schmerzhaft, aber wahre Diagnose, sondern verspricht gleichzeitig grenzenlose Vergebung!

SEI MIR GNÄDIG, O GOTT, NACH DEINER GÜTE! ... WASCHE MICH VÖLLIG VON MEINER UNGERECHTIGKEIT, UND REINIGE MICH VON MEINER SÜNDE. DENN ICH KENNE MEINE ÜBERTRETUNGEN, UND MEINE SÜNDE IST BESTÄNDIG VOR MIR. GEGEN DICH, GEGEN ICH ALLEIN HABE ICH GESÜNDIGT, UND ICH HABE GETAN, WAS BÖSE IST IN DEINEN AUGEN. ... VERBIRG DEIN ANGESICHT VOR MEINEN SÜNDEN, UND TILGE ALLE MEINE UNGERECHTIGKEITEN. ... ERRETTE MICH VON BLUTSCHULD, GOTT, DU GOTT MEINES HEILS, SO WIRD MEINE ZUNGE JUBELND PREISEN DEINE GERECHTIGKEIT.

PSALM 51,3-6.11.16.57

EINWAND 8

„WARUM lässt ein guter Gott, der Menschen liebt, Leid zu?“

„Warum?“ – Ich erinnere mich noch gut an ein Ehepaar, das ich spät abends in der Stadt ansprach, um ihnen eine Bibel zu schenken. Ohne zu zögern, lehnten die beiden ab und gaben mir zu verstehen, ich solle möglichst schnell verschwinden. Ich verabschiedete mich mit den Worten „Gott liebt Sie!“ und ging weiter. Plötzlich hörte ich, dass der Mann mir hinterherrief: „Den gibt es doch sowieso nicht!“ Ich ging zu ihnen zurück und das Paar eröffnete mir schweren Herzens, dass sie vor einiger Zeit ihr Kind verloren hatten, gestorben in jungen Jahren. Die Eltern quälte die Frage: „Wenn es wirklich einen liebenden Gott gibt, hätte er uns dieses Leid gewiss erspart. Da unser Kind gestorben ist, gibt es Gott nicht.“ Ein anderes Mal begegnete mir die gleiche Frage. Eine junge Frau erzählte mir, sie könne nicht mehr an Gott glauben, weil er nicht verhindert hatte, dass sie nur wenige Monate vor unserem Gespräch fast vergewaltigt worden war.

Warum Leid, Krieg, Zerstörung, Krankheit?

Die Frage nach dem „Warum?“ von Leid, das sogenannte „Theodizee“-Problem, ist wahrscheinlich die am häufigsten gestellte Frage. Vielleicht stellst auch du dir diese Frage. Du hörst von Hunderttausenden Kindern in Afrika, die jeden Tag hungern, von unfassbar grausamen Terroranschlägen, hast immer noch das Bild des dreijährigen Flüchtlings aus Syrien, Aylan Kurdi, vor Augen, der tot an einem türkischen Strand gefunden wurde. Du erfährst von Naturkatastrophen, Hurrikans, Erdbeben, die Tausende töten und Millionen zu Obdachlosen machen. Dann noch all die Gräueltaten des IS und anderer Terrorgruppen, deren Anhänger Frauen vergewaltigen, Kinder verschleppen, Männer töten und die gesamte Welt in Angst und Schrecken halten. Möglicherweise denkst du aber auch an persönliches Leid – eine unheilbare Krankheit, den Verlust eines lieben Angehörigen, die ungerechte Entlassung oder quälende Suche nach einem Arbeitsplatz, Finanznot, das seelische Tief nach einer beendeten Beziehung, erlebten Missbrauch. Die ganze Welt ist voller Leid und Elend, Zerstörung und Mord. Das passt nicht zu einem Gott, der die Menschen liebt. Oder doch?

Können wir Gott überhaupt verstehen?

Zuallererst möchte ich klarstellen, dass ich die Frage, warum Gott all dieses Leid zulässt, nicht abschließend beantworten kann. Gott ist größer als wir und kann nicht von uns Menschen erklärt werden. Aber hoffentlich helfen dir die folgenden Denkanstöße doch etwas weiter bei dieser schwierigen Frage.

Wichtig scheint mir zunächst einmal, dass ich mir darüber im Klaren bin, dass Gott mir keine Antwort schuldig ist und dass ich sein Handeln nicht immer verstehen kann – sonst wäre er nicht Gott. Beeindruckend finde ich aber, wie ausführlich und konkret das Thema Leid in der Bibel behandelt wird. Das bekannteste Beispiel dürfte ein Mann mit Namen Hiob sein, der unvorstellbares Leid erfuhr: Er verlor auf einen Schlag seine zehn Kinder, seinen gesamten Besitz (sein Haus und seine riesigen Viehherden) und wurde zudem noch schwer krank. Im Bibelbuch Hiob lesen wir dann eine entscheidende Frage: *„Kannst du die Tiefe Gottes erreichen oder das Wesen des Allmächtigen ergründen?“* (Hiob 11,7). Dem Fragesteller war klar: Ich bin nur ein Geschöpf und kann meinen Schöpfer nicht begreifen. Gott sagt: *„... meine Wege sind höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken“* (Jesaja 55,9).

Weiter müssen wir uns bewusstmachen, warum viele Menschen sich diese Frage stellen. Wollen sie wirklich begreifen, warum Gott das alles zulässt, oder geht es eher darum, den Frust zu entladen und dabei Gott anzuklagen? Sagen sie damit im Prinzip nicht: „Gott, wenn du dieses Leid verhindert hättest, dann würde ich an dich glauben“?

Willst du, dass Gott dir hilft?

Viele Menschen, die Gott die Warum-Frage als Vorwurf vorhalten, stellen damit gleich zwei Charaktereigenschaften Gottes in Frage: seine Allmacht und seine Liebe. Sie sagen: „Wenn Gott allmächtig wäre und Menschen liebt, hätte er diese Katastrophe verhindern können.“ Die Frage, die sich dabei stellt, ist jedoch: Warum sollte er? Gott ist kein Automat, der uns genau das gibt, was wir uns wünschen. Der uns nur dann bewahrt, wenn wir bewahrt werden möchten. Der nur dann eine Rolle spielt, wenn wir ihn brauchen. Und dem es egal ist, wenn wir ihn den Rest der Zeit ignorieren und links liegen lassen. 2001 wurde die US-Amerikanerin Anne Graham Lotz in einer Fernsehsendung mit der Frage konfrontiert, wie Gott den Terroranschlag vom 11. September in New York, bei dem etwa

3000 Menschen starben, zulassen konnte. Ihre knallharte Antwort war: *„Ich glaube, dass Gott zutiefst traurig darüber ist, genau wie wir. Aber jahrelang haben wir Gott gebeten, unsere Schulen zu verlassen, unsere Regierung zu verlassen und sogar unser Leben zu verlassen. Gott hat sich dementsprechend leise zurückgezogen. Wie können wir erwarten, dass Gott uns nun segnet und beschützt, wenn wir ihn doch gebeten haben, uns in Ruhe zu lassen?“*¹⁸

Es ist bemerkenswert, wie Gott tatsächlich an den Schulen „entfernt“ wird:

- Einem 6-jährigen Schüler wurden an einer Schule Weihnachtsüberraschungen mit christlichen Sprüchen weggenommen, die dieser seinen Mitschülern schenken wollte. Die Begründung: *„Jesus is not allowed in school.“*¹⁹
- An einer Schule in den USA sollte in einem Dezember während einer Veranstaltung die Bedeutung von Kwanzaa (Fest von Afro-Amerikanern) sowie Feiertagsbräuchen des Buddhismus, des Islam und des jüdischen

18 Vom Autor frei übersetzt. Im Original nachzulesen auf <https://mtbethel.org/making-sense-tragedy/> (10.08.2018).

19 Jason Kandel, Andrew Lopez, Kathy Vara, „Teacher Tells Student “Jesus Not Allowed in School”, NBC Los Angeles, <https://www.nbclosangeles.com/news/national-international/teacher-to-student-jesus-not-allowed-in-school/63450/>.

Chanukka vorgestellt werden. Später wurde das Event jedoch verboten. Der Grund? Christliche Eltern wollten bei dieser Veranstaltung über den Hintergrund von Weihnachten berichten.²⁰

- Einer Lehrerin einer Berliner Schule wurde verboten, eine Halskette zu tragen. Der Grund? Sie zeigte ein Kreuz, was für Schulleitung und Schüler wohl zu provokant war.²¹

Was sind nun die Hauptprobleme, mit denen die Schulen heute zu kämpfen haben?

- Amokläufe (in Deutschland seit 2000 11 Gewaltexzesse mit 33 Toten und 59 Verletzten, in den USA im selben Zeitraum 37 Gewaltexzesse mit 81 Toten und 91 Verletzten)
- Mobbing, was zu schweren psychischen Schäden und sogar zum Suizid führt (siehe den Fall Amanda Todd)
- Ungewollte Schwangerschaften bei Schülerinnen (oft nach Klassenfahrten)
- Drogen- und Alkoholkonsum
- Sexuelle Gewalt und Missbrauch

20 Brannon Howse, „The People and Agenda“, S. 1.

21 Berliner Zeitung: „Lehrerin darf kein Kreuz um den Hals tragen“. <https://www.berliner-zeitung.de/berlin/weddinglehrerin-darf-keinkreuz-um-den-hals-tragen-26692132> (10.08.18)

Auch wenn sich ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen Gottentfremdung und Katastrophen nicht statistisch belegen lässt, ist doch eins sicher: Unsere Gesellschaft gibt Gott keinen Raum. Erziehungstherapeuten hatten die Idee, Kinder nicht mehr zu disziplinieren. Irgendwann haben wir jugendlichen Frauen erlaubt, abzutreiben, ohne dass die Eltern informiert werden müssen. Täglich füllt sich das Internet und Instagram mit pornographischem Material. Zu allem hat unsere Gesellschaft „ok“ gesagt. Biblische Maßstäbe lehnt man bewusst ab, und so will man letztlich von Gott in Ruhe gelassen werden. Doch das hat zu bitteren Konsequenzen geführt, dessen Ausmaß noch nicht abzusehen ist. Und wer hat das zu verantworten? Wir selbst – nicht Gott!

Die Bibel sagt dazu: *„Gott lässt sich nicht spotten! Denn was irgend ein Mensch sät, das wird er auch ernten“* (Galater 6,7). Der Mensch sät den Wunsch, ein Leben ohne Gott zu führen – und erntet dafür auch ein Leben ohne Gott. Eine Folge davon ist Leid²². Wenn wir denjenigen aus

22 Auch Menschen, die ein Leben mit Gott führen, können großes Leid erfahren. Die Bibel berichtet von manchen, darunter Hiob. Deshalb wäre es vollkommen falsch, eine Person, die leidet, persönlich für dieses Leid verantwortlich zu machen. Wenn du leidest, muss dies nicht eine unmittelbare Folge einer Sünde sein; vielmehr ist so viel Leid in dieser Welt vorhanden, weil die Welt voller Sünde ist, sodass du deshalb leider auch betroffen bist.

unserem Leben entfernen, der gesagt hat: „*Du sollst nicht töten!*“ (2. Mose 20,13), dürfen wir uns nicht wundern, wenn die Nachrichten voll von Mord und Totschlag sind.

Die Existenz von Leid kein Beweis gegen Gott. Folgendes Beispiel kann das illustrieren: Nehmen wir einmal an, du hättest zwei kleine Söhne. Nun befiehst du ihnen, nicht zu streiten. Schon nach zehn Minuten bekommst du einen heftigen Streit aus ihrem Zimmer mit. Würdest du jetzt an deiner Existenz als Vater zweifeln, nur weil die beiden zanken? Natürlich nicht! Zeigt der Streit der beiden nicht stattdessen, dass deine Söhne nicht auf dich hören? Genauso ist das viele Leid auf dieser Welt überhaupt kein Hinweis darauf, dass Gott nicht existiert, sondern vielmehr ein Beweis dafür, dass viele Menschen Gott zur Randfigur erklärt haben und seine Gebote ablehnen – es wird deutlich, dass die Sünde in der Welt ist. Die Entscheidung gegen Gott und seine Gebote hat logische negative Konsequenzen, die wir Menschen tragen müssen: „*Eure Ungerechtigkeiten haben dies abgewendet und eure Sünden das Gute von euch abgehalten*“ (Jeremia 5,25).

Ich hörte einmal von einem atheistischen Friseur, der einem seiner Kunden, einem gläubigen Christen, genau diesen Einwand vorbrachte:

„Gott existiert nicht, da es so viel Leid in dieser Welt gibt.“ Sein Gegenüber konnte zunächst nichts erwidern und verließ den Friseursalon. Nur wenige Minuten später kam er mit einem Obdachlosen im Schlepptau zurück, der langes, zotteliges, ungepflegtes Haar hatte. Der Kunde sagte: *„Es gibt keine Friseure. Wenn es sie geben würde, hätte dieser Mann schönere Haare.“* *„Das ist doch Unsinn“,* erwiderte der Friseur, *„dieser Mann hätte nur einmal zu mir kommen sollen, dann hätte ich ihm doch die Haare geschnitten.“* Und schnell begriff er, dass er mit dieser Aussage seinen Einwand selbst widerlegt hatte. Statt Gott Vorwürfe zu machen, sollten wir zu ihm kommen und ihn in unser Leben einladen!

Hat Gott keinen Sinn für Gerechtigkeit?

Ein weiteres Dilemma, das Gottes Gerechtigkeitssinn infrage stellt, macht vielen Menschen Schwierigkeiten: „Warum lässt Gott Despoten, Tyrannen, Vergewaltiger, Kinderschänder, Kriegstreiber und Attentäter gewähren, hat er denn kein Interesse an Gerechtigkeit?“ Die Bibel sagt uns, dass Gott ohne Zweifel das Böse richten und dem sündigen, leidvollen Treiben ein Ende setzen wird: *„... weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdbreis richten wird in Gerechtigkeit durch*

einen Mann [=Jesus]“ (Apostelgeschichte 17,31). Jeder Mensch wird einmal für seine bösen Taten gerecht gerichtet werden. Dass Gott dieses Gericht noch hinauszögert, hat nur einen Grund: Er ist gnädig! Er möchte allen Menschen die Chance geben, ihn zu finden. Vielleicht kennst du den biblischen Bericht von der Arche, dem großen Schiff, in dem Noah und seine Familie das weltweite Gericht, die Sintflut, überlebt haben. Während der gesamten Bauzeit des Schiffes (wahrscheinlich 120 Jahre!) gab Gott den Menschen Zeit, zu ihm umzukehren: „... als die Langmut Gottes harrte in den Tagen Noahs“ (1. Petrus 3,20). Würde Gott heute gegen das Böse einschreiten, müsste er die sündigen Menschen, seiner Gerechtigkeit entsprechend, sofort gerecht bestrafen. Da Gott aber will, dass jeder gerettet wird (1. Timotheus 2,4), gibt er jedem Menschen mindestens zwei Chancen zur Umkehr (Hiob 33,29.30). Bist du dankbar für Gottes Geduld, dass er „langmütig [ist] euch gegenüber, da er nicht will, dass irgendwelche verloren gehen, sondern dass alle zur Buße kommen“ (2. Petrus 3,9)?

Ist Gott wirklich Liebe?

Wenn Gott allmächtig ist und Leid verhindern könnte, beweist dann nicht sein Zulassen von Leid, dass er gar kein Gott der Liebe ist? Auch

hier möchte ich dir ein Beispiel geben: Stell dir einmal vor, dir geht es blendend: Du hast einen tollen Job mit gutem Einkommen, besitzt ein teures Auto und ein schönes Haus, fährst zweimal im Jahr in den Urlaub, hast einen gut aussehenden Ehepartner und bist obendrein noch kerngesund. Würdest du dann auf die Idee kommen, Gott dafür zu danken? Hast du heute Morgen Gott gedankt, dass du aufstehen konntest? Hast du ihm nach der letzten Autofahrt für seine Bewahrung im Straßenverkehr gedankt? Oder ist das alles für dich selbstverständlich und dein eigener Verdienst?

Hast du schon einmal darüber nachgedacht – und ich hoffe, du tust das in diesem Moment –, dass Gott uns mit Leid wachrütteln möchte, um uns zu sagen: *„Ich bin auch noch da! Hör mir zu!“*? Genau das sagt auch die Bibel: *„Wenn er sie [d. h. einige Menschen aus dem Volk Israel] tötete, dann fragten sie [d. h. die Übriggebliebenen aus dem Volk Israel] nach ihm und kehrten um und suchten Gott eifrig“* (Psalm 78,34). Ohne Leid würde wohl kaum jemand nach Gott fragen, erst unter leidvollen Umständen tun das viele Menschen wieder. Wenn Gott uns wachrüttelt, hält er uns gewissermaßen ein großes Stopp-Schild vor Augen, damit wir uns wieder darauf besinnen, dass Gott der Herr über Leben und Tod ist und

alles in der Hand hat. Nur dann ist es für uns möglich, durch Jesus Christus Vergebung unserer Sünden und ewiges Leben zu bekommen. Ist Leid unter diesem Gesichtspunkt nicht doch ein Ausdruck der Liebe Gottes? Ließe er die Menschen einfach so laufen, dann ließe er sie einfach ohne Warnung ins Verderben rennen. So jedoch stellt er sich uns noch einmal in den Weg. Vielleicht können wir in diesem Sinn verstehen, warum König Hiskia, der unheilbar krank wurde, ungefähr 700 v. Chr. sagte: „*Siehe, zum Heil [o. zur Errettung] wurde mir bitteres Leid*“ (Jesaja 38,17).

Übrigens: Ich kenne eine Frau, die bei einem Unfall ein Bein verlor – doch nur dadurch kam sie ins Nachdenken und lernte Gott kennen. Mittlerweile ist sie „dankbar“ für dieses Eingreifen Gottes.

Ich hoffe sehr, dass ich nicht gefühllos wirke, wenn ich dir sage: Ich bin froh, dass du dich mit der Frage nach dem Leid beschäftigst – denn das bedeutet, dass es Gott durch Leid, egal, in welcher Form, gelungen ist, deine Aufmerksamkeit zu gewinnen. Mein größter Wunsch ist, dass es dich dazu bringt, gerettet zu werden.

Leid auf Golgatha

Wenn dich die Frage „*Warum lässt Gott Leid zu?*“ beschäftigt, solltest du auch unbedingt noch

einen Blick nach Golgatha werfen. An diesem Hinrichtungsplatz außerhalb Jerusalems fand vor fast 2000 Jahren das schrecklichste Verbrechen der Weltgeschichte statt. Der Sohn Gottes, Jesus Christus, „*ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut*“ (*Jesaja 53,3*), wurde hier nach grausamer Folter mit Nägeln an ein Kreuz geschlagen. Moment mal – Sohn Gottes? Warum griff Gott dort nicht ein, warum ließ er all das Leid von Jesus zu? Doch Gott hat es nicht nur akzeptiert, dass sein Sohn den Spott, die grausame Folter und die Kreuzigung von den Menschen, die ihm dies aus ihrem abgrundtiefen Hass und ihrer Boshaftigkeit heraus hinzufügten, erleiden musste. *Er selbst* ließ seinen Sohn unendlich viel mehr erleiden, als er ihn am Kreuz für die Sünden von Menschen bestrafte. Die Bibel sagt, dass er seinen eigenen Sohn nicht verschonte (*Römer 8,32*), sondern ihn sehr leiden ließ (*Jesaja 53,10*). Und warum? Weil Gott dich und mich liebt und uns einen Weg eröffnen wollte, zu ihm zu kommen. Merkst du, dass das schreckliche Leid am Kreuz eigentlich ein deutlicher Beweis der Liebe Gottes ist?

Christen haben Hoffnung – auch im Leid

Wenn du an Gott glaubst, gibt es eine weitere Sichtweise auf Leid – eine hoffnungsvolle! Wenn

du weißt, dass deine Sünden vergeben sind und du nach dem Tod bei Gott und Jesus Christus sein wirst, bekommt dein gesamtes Leben eine andere Ausrichtung. Wie sinnlos muss das Leben erscheinen, wenn jemand todkrank wird und nicht sicher weiß, wie es nach seinem Tod weitergeht! Christen dürfen dagegen sicher wissen, dass Jesus sie zu sich nimmt: *„Denn ich halte dafür, dass die Leiden der Jetztzeit nicht wert sind, verglichen zu werden mit der zukünftigen Herrlichkeit“* (Römer 8,18). Sie erfahren jetzt schon in ihrem Alltag, dass Gott der *„Vater der Erbarmungen und Gott allen Trostes ist“* (2. Korinther 1,4) und sie freuen sich auf eine Zeit, in der er *„jede Träne von ihren Augen abwischen [wird], und der Tod wird nicht mehr sein noch Trauer noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein“* (Offenbarung 21,4). Das ist eine sichere Hoffnung, die ohne echten Glauben an Gott nie erlebt werden kann. Atheisten haben in Leidsituationen oder am Sterbebett keinerlei Anlass zur Hoffnung.

Die letzten Worte berühmter Männer drücken diese Hoffnungslosigkeit aus. So wird von dem Kommunisten Lenin berichtet, dass er in geistiger Umnachtung Stuhl und Tischbeine umklammerte und sie um Vergebung seiner Sünden bat. Thomas Hobbes, ein englischer Philosoph und Agnostiker, sagte: *„Ich stehe vor einem furchtba-*

ren Sprung in die Finsternis.“ Der Atheist David Hume rief aus: *„Ich bin in den Flammen“*, und die letzten Worte des französischen Philosophen und Atheisten Jean-Paul Sartre waren: *„Ich bin gescheitert.“* Marcello Mastroianni, ein italienischer Schauspieler mit vielen Auszeichnungen, rief kurz vor seinem Krebstod aus: *„Jede Verlängerung des Lebens würde mich trösten. Die Vorstellung, zu verschwinden, irritiert mich sehr, denn ich habe keinen Glauben, der mir helfen würde.“*²³ Wie anders bei Christen, die vielleicht leiden müssen – aber in allem Gottes Trost und Hilfe erfahren!

Ein Gegenbeispiel wäre Richard Wurmbrand, der zur Zeit des Kalten Krieges lebte, als der Kommunismus in seinem Land Rumänien wütete. Er wurde verhaftet und kam in ein unmenschliches, grausames Gefängnis. Mit täglichen Folterungen, dem Spott der Wärter, Schlägen und vielen weiteren brutalen Demütigungen wurde er gequält. Die Peiniger urinierten sogar auf das wenige, verschimmelte Essen, das er bekam. Absolut hoffnungslose Lage. Und trotzdem berichtet er Folgendes: *„Allein in meiner Zelle, frierend, hungrig und in Lumpen – so tanzte ich jede Nacht vor Freude. Manchmal war*

²³ Alle Beispiele sind entnommen von: <http://www.gottesbotschaft.de/?pg=2008> (Zugriff: 26.08.2018)

ich so voll Freude, dass ich dachte, ich würde zerspringen“²⁴.

Und dann denke ich an meinen kürzlich verstorbenen Großvater, der kurz vor seinem Tod „*Heimwärts*“ sagte. Keine Angst vor dem Tod, keine Trauer – pure Vorfreude auf das, was auf ihn wartete.

Tatsächlich: Für Christen ist Gott der „*der Vater der Erbarmungen und Gott allen Trostes*“ (2. Korinther 1,3)!

**HABE ICH ETWA GEFALLEN AM TOD DES
GOTTLOSEN?, SPRICHT DER HERR, HERR,
NICHT VIELMEHR DARAN, DASS ER VON
SEINEN WEGEN UMKEHRE UND LEBE?**

HESEKIEL 18,23

²⁴ Wurmbrand, Richard: Gefoltert für Christus. Resch Verlag.

EINWAND **9**

„Ist Gott nicht ungerecht, wenn er mich so heftig bestrafen will?“

Es ist wirklich interessant, wie viele Menschen erwarten, dass Gott die Ungerechtigkeit straft. Schon oft wurde ich danach gefragt, warum Gott nicht eingreift beziehungsweise eingegriffen hat, wenn Menschen wie der syrische Diktator Baschar-al Assad oder der IS-Anführer Abu Bakr al-Baghdadi unbehelligt töten können und konnten. Warum hat er nichts gegen frühere Diktatoren wie Hitler oder Stalin unternommen? Warum schreitet Gott bei so einer Ungerechtigkeit nicht ein und tötet diese Tyrannen, die einfach ihr Unwesen treiben und Menschenleben zerstören? Diese Fragen bewegen viele – dich vielleicht auch? Es scheint, als hätten wir sehr wohl ein Gefühl dafür, eine Art moralischen Kompass, dass solche Gräueltaten es verdienen, schwer bestraft zu werden. Wenn dich diese Frage ebenfalls bewegt, akzeptierst du damit, dass es gerecht ist, böse Taten zu bestrafen.

Hitler bestrafen „Ja“ – und die restlichen Menschen?

Doch warum erwarten wir einen Gott, der sich um Mörder, Vergewaltiger und Tyrannen kümmern, bei uns jedoch ein Auge zudrücken soll? Woher haben wir das Recht, zu entscheiden, bei welchen Sünden eine Bestrafung von Gott angemessen – ja, sogar gerecht – ist und bei welchen nicht? Die Bibel nennt uns Gottes Maßstab: „*Denn der Lohn der Sünde ist der Tod*²⁵“ (Römer 6,23). Es gibt zwar Unterschiede in der Härte der Bestrafung, in den Augen Gottes betrifft dieses Urteil dennoch jede Sünde – da spielt es letztlich keine Rolle, ob ich einmal eine Notlüge ausgesprochen habe oder ein Massenmörder bin. Menschen machen gern einen Unterschied – sie erwarten, dass Gott schnell eingreift und Tyrannen vernichtet, bei „harmlosen“ Gutbürgern jedoch ein Auge zudrückt. In Gottes Augen ist es nicht harmlos, wenn man seinem Wort nicht vertraut und ihn ignoriert. Der einzige Grund, warum Gott nicht immer sofort eingreift, ist ein Geschenk an Zeit und Chancen zur Umkehr. Aber irgendwann ist es zu spät. Dann wird Gott bei jedem eingreifen, der

25 Mit Tod ist hier nicht nur das Sterben unseres physischen Körpers, sondern der „zweite Tod“ gemeint, die ewige Trennung von Gott (vgl. *Offenbarung 20, 14*).

nicht an seinen Sohn Jesus Christus geglaubt hat. Er wird sich als „der gerechte Richter“ (2. Timotheus 4,8) zeigen, der jede Sünde strafen muss. Dieses Gericht wird nach dem Tod stattfinden: *„Es ist den Menschen gesetzt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht“* (Hebräer 9,27).

Ist die Hölle nicht zu hart?

Vielleicht sagst du jetzt: „Okay, ich akzeptiere, dass jede Sünde böse ist und bestraft werden muss. Aber warum denn gleich so hart mit der Hölle? Gibt es keine mildere Form?“ Wir haben bereits gesehen, dass nach Gottes Beurteilung der Sünde jedes Vergehen gegen ihn den Tod nach sich zieht und dass damit nicht nur der physische Tod, sondern die Bestrafung mit der ewigen Trennung von Gott gemeint ist (mehr dazu bei Einwand 15). Nun ist es Gott unmöglich, nach einer gewissen Zeit doch noch gnädig zu sein, denn die Sünde gegen ihn bleibt auch nach Millionen von Jahren noch bestehen. Somit ist auch das Fegefeuer, das übrigens nirgends in der Bibel erwähnt, geschweige denn gestützt wird, nur eine menschliche Wunschvorstellung. Gott wird ewig bestrafen – und er hat das Recht dazu: *„Ist Gott etwa ungerecht, dass er den Zorn auferlegt?“* und: *„Was sollen wir nun sagen? Ist*

etwa Ungerechtigkeit bei Gott? Das sei ferne!“
(Römer 3,5; 9,14). Wenn er seine Gesetze und die Bestrafung festlegt, so müssen wir als kleine Geschöpfe das akzeptieren.

Auch hier macht ein Beispiel schnell deutlich, dass wir kein Mitspracherecht haben. Angenommen, du stehst wegen irgendeines Geschehens vor Gericht und wirst verurteilt. Wird sich irgendein Richter auf der Welt breitschlagen lassen, einen Freispruch zu verkünden, bloß weil du die Strafe als zu hart empfindest? Oder werden die Strafgesetze geändert, nur damit du glimpflich davonkommst? Wird ein Vergewaltiger freigesprochen, nur weil er bei der Urteilsverkündung in Tränen ausbricht? Es wäre absolut ungerecht und ein Hohn für das Opfer, wenn der Täter einfach laufen gelassen würde, bloß weil das Urteil für ihn zu schrecklich klingt. So wird auch Gott die ewige Strafe nicht abmildern, nur weil wir sie als ungerecht empfinden. Und obwohl wir uns einen „Schwamm-drüber“-Gott wünschen mögen, kann es ihn nicht geben. Das ist ja sogar in unserer Gesellschaft vollkommen unmöglich. Kann ich ein Verbrechen begehen und darauf hoffen, der Richter würde darüber hinwegsehen? Kann ich einen Kredit bei einer Bank aufnehmen und darauf hoffen, ohne Tilgung davonzukommen? Wenn ich beim Autofahren geblitzt werde,

erhalte ich dann gegebenenfalls ein Schreiben vom Straßenverkehrsamt, dass das Knöllchen wegen Nächstenliebe nicht mehr zu bezahlen ist? Sicher nicht! Warum dann bei Gott?

Sein Sohn Jesus Christus hat selbst am Kreuz die bittere Erfahrung gemacht, der Sünde wegen von Gott gerichtet zu werden: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ (Markus 15,34). Ihn traf die ganze Strafe für *meine* Sünden, ohne die geringste Milderung. Wenn du jedoch Jesus Christus als Retter ablehnst, akzeptierst du Gottes gerechtes Urteil über dein sündiges Leben. Dann nimmst du es in Kauf, ewig von Gott getrennt zu sein. Das wünsche ich dir nicht!

Passt das zu einem Gott der Liebe?

Bischof John A. Robinson sagte einmal: „*Jesus [...] bleibt am Kreuz, solange noch ein Sünder in der Hölle ist. In einem Universum der Liebe kann es keinen Himmel geben, der eine Folterkammer toleriert, keine Hölle, die nicht für Gott selbst alles zur Hölle werden lässt. Er kann dies nicht ertragen, denn es wäre eine ungeheure Verspottung seines ureigensten Wesens*“²⁶. Damit denkt

²⁶ John A. Robinson, „Universalism: Is it Heretical?“ Scottish Journal of Theology, Juni 1949, S. 155.

er wie viele: Zu einem Gott der Liebe passt die Höllenstrafe nicht und deshalb gibt es sie nicht. Doch es gibt einige Argumente, die gerechte Strafe der Hölle doch zu rechtfertigen:

- Wir machen gerne eine Abstufung und bewerten Sünden ganz unterschiedlich: Gott solle doch bitte nur große Sünden wie Mord so bestrafen, nicht jedoch die kleinen. John Bunyan sagt dazu: *„Keine Sünde gegen Gott kann klein sein, weil sie gegen den großen Gott des Himmels und der Erde geschieht. Sollte der Sünder einen kleinen Gott ausfindig machen können, dann mag er auch kleine Sünden ausfindig machen“*²⁷. Es geht darum, wem man etwas antut. Dem kleinen Bruder eine Ohrfeige zu geben, ist etwas anderes, als der Bundeskanzlerin eine zu klatschen. Doch es geht hier um eine Sünde gegen den großen Gott. Weil er nicht klein ist, gibt es auch keine kleinen Sünden.
- Außerdem scheiden wir als Maßstab dafür aus, zu beurteilen, wie schlimm die Sünde ist. Stell dir einen Betrunkenen vor: Er spürt keinen Schmerz, fühlt nichts, ist vollkommen abwesend, kann nichts richtig einschätzen. Seine Trunkenheit zeigt, wie weit entfernt

²⁷ Deppe, Hans-Werner (2005): *Wie wird es in der Hölle sein?* Oerlinghausen: Betanien Verlag. S. 33.

von der Realität er ist. Er ist unfähig, Dinge richtig einzuschätzen. Wenn wir Menschen Sünden anders bewerten als Gott, zeigt das nur, wie kaputt wir sind. Unsere Gleichgültigkeit und unser fehlendes Empfinden dafür, wie schlimm Sünde ist, belegen nicht ihre angebliche Harmlosigkeit.

- Und tatsächlich ist unser Empfinden gegenüber der Sünde kalt. Im Jahr 2018 wurden in Deutschland mehr als 100.000 Babys abgetrieben. Und während Menschen in Demonstrationen für dieses Recht protestieren, gibt es andererseits Demonstrationen gegen das Schreddern von kleinen Küken. Während man angesichts der hungernden Kinder in Afrika schockiert ist, werden im gleichen Moment abgetriebene Babys wortwörtlich auf den Müll geworfen. Verdrehte Maßstäbe! Es gäbe genug Essen für 10 Milliarden Menschen auf der Erde – und dennoch sterben jeden Tag 24.000²⁸. Wir regen uns über die Ungerechtigkeit der Welt auf und machen sogar noch Gott dafür verantwortlich, während unsere Gesellschaft selbst eine Mitschuld daran hat. In der „#metoo“-Debatte wird sexuelle

28 <https://das-hunger-projekt.de/informieren/hintergruende/weltweite-entwicklung/>

Nötigung verurteilt, während das Internet voll ist von pornographischen Videos, in denen Frauen zu solchen Dingen gezwungen werden. Wir verurteilen Kriege und Konflikte im Nahen Osten – und gleichzeitig wird fast jede zweite Ehe in Deutschland geschieden. Schlussfolgerung: Wir Menschen sind gleichgültig gegenüber der Sünde geworden und disqualifizieren uns somit als Maßstab, um Sünde und ihre Strafe beurteilen zu können.

- C. S. Lewis, ehemaliger Atheist, schreibt: *„Am Ende gibt es nur zwei Arten von Menschen: die, die zu Gott sagen: ‚Dein Wille geschehe‘, und die, zu denen Gott am Ende sagt: ‚Dein Wille geschehe‘. Alle, die in der Hölle sind, erwählen sie. Ohne diese Selbstwahl könnten sie nicht in der Hölle sein“*²⁹. Und tatsächlich – niemand wird dort sein, der sich nicht gegen Jesus entschieden hätte. Niemand hat dann noch das Recht, sich zu beschweren. Genau damit konfrontierte er einmal die kritischen Menschen, die ihn umgaben: *„Ihr wollt nicht zu mir kommen“* (Johannes 5,40).

29 C. S. Lewis (2008): „Die große Entscheidung“. 12. Auflage. Freiburg: Johannes Verlag Einsiedeln. S. 78.

- Das macht George Wilson deutlich, einem brutalen Räuber, der 1830 in den USA zum Tode verurteilt wurde. Der damalige Präsident Andrews Jackson bot ihm eine Begnadigung an. Doch Wilson lehnte ab. Was nun? Der Verbrecher wurde gehängt. Der Oberrichter Marshal begründete dies so: *„Eine Begnadigung ist ein Akt der Gnade [...] Aber sie wird nicht gewährt, wenn sie nicht auch angenommen wird“*³⁰. Jeder Mensch, der in die Hölle kommen wird, hat das Angebot der Begnadigung durch Gott abgelehnt. Insofern ist die Strafe gerecht.

Der gerechte Richter

Gott als Richter ist alles andere als korrupt, und zwar aus drei Gründen:

Niemand wird bevorzugt oder benachteiligt. Während menschliche Richter durch eigene Vorurteile, den Druck durch Bevölkerung oder Medien, durch eine geheimnisvolle Überweisung auf ihr Bankkonto oder die Aussicht auf einen Karriereaufstieg beeinflusst werden können, ist Gott absolut objektiv. Die Bibel sagt, dass Gott „ohne Ansehen der Person richtet nach eines jeden

³⁰ Frei übersetzt von <https://www.cbmcint.com/the-man-who-refused-a-pardon/>

Werk“ (1. Petrus 1,17). Es spielt keine Rolle, ob vor ihm die Königin von England, der nette Nachbar von nebenan oder Adolf Hitler stehen wird – jeder wird absolut gerecht und individuell beurteilt.

Gott handelt nicht gegen sein „Gesetzbuch“, der Bibel: „*Ja, wirklich, Gott handelt nicht gottlos, und der Allmächtige beugt nicht das Recht*“ (Hiob 34,12). Er wird nicht plötzlich seinen Maßstab den Vergehen anpassen und das Recht verändern.

Gott hat für sein Urteil eine ausführliche und wahre Grundlage: die Bücher, die alle Taten der Menschen enthalten (vgl. Offenbarung 20,11-15). Während bei menschlichen Gerichten Fälle ungeklärt bleiben, viele Details unter den Teppich gekehrt werden oder wichtige Informationen gar nicht erst ans Tageslicht kommen, hat Gott sorgfältig Buch geführt. Jeder Gedanke, jedes Wort, alles Versteckte wird dann offenbar. „*Alles ist bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben*“ (Hebräer 4,13). Es gibt dort keine Ausreden („*Aber mein Nachbar hat doch auch ...*“) und keine Entschuldigungen. Auch der Hinweis, dass andere Menschen ja viel schlimmer seien als man selbst, wird – genau wie bei einem Gericht auf der Erde – nichts bringen. Jeder steht alleine und persönlich vor Gott und dessen genauer Buchführung. Im diesem Gerichtssaal gibt es keinen Teppich, unter den etwas gekehrt werden könnte.

Hoffnung – Jesus starb als Gerechter für Ungerechte!

Wir haben gesehen, dass Gottes Strafe durchaus gerecht ist. Anstatt jedoch weiter über Recht und Unrecht der Hölle zu debattieren, ist es doch viel einfacher, die Lösung dafür zu ergreifen: Gott kann und will vergeben, weil Jesus Christus, der einzige Gerechte, für Sünder gestorben ist. Jesus war vollkommen unschuldig. Er tat nie eine Sünde, in ihm ist keine Sünde und er kannte die Sünde nicht (vgl. 1. Petrus 2,22, 1. Johannes 3,5 und 2. Korinther 5,21). Und dennoch starb er für den Egoismus, Neid und Hochmut sowie für die Lügen, Flüche, Diebstähle, Morde und Vergewaltigungen der Menschen. Das erscheint uns nach menschlichen Maßstäben äußerst ungerecht – und beweist aus diesem Grund die große Liebe Gottes: *„Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus, da wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist“* (Römer 5,8).

Es gibt also zwei Alternativen für uns:

1. Damit hadern, dass Gott ein grausamer Richter wäre oder ...
2. ... durch den Glauben an Jesus Christus dafür sorgen, dass Gott niemals mein Richter wird: *„Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet“* und *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein*

Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tod in das Leben übergegangen“ (Johannes 3,18; 5,24).

DENN ES HAT JA CHRISTUS EINMAL FÜR SÜNDEN GELITTEN, DER GERECHTE FÜR DIE UNGERECHTEN, DAMIT ER UNS ZU GOTT FÜHRE.

1. PETRUS 3,18

EINWAND 10

„Ich denke, Gott lässt mich in den Himmel, weil ich schon viel Gutes getan habe!“

Stell dir vor, du fährst bei Rot über die Ampel und wirst von der Polizei angehalten. Wie groß ist nun deine Chance, ungeschoren davonzukommen, wenn du zu dem Polizisten sagst: *„Ich habe bei den letzten 10.000 roten Ampeln brav angehalten. Können wir deshalb dieses Mal nicht ein Auge zudrücken?“* – Klar, dass dieser Versuch scheitert. Nach unserem Rechtssystem werden wir für das bestraft, was wir begangen haben. Warum kommen wir also bei Gott auf den Gedanken, er würde wegen guter Taten ein Auge zudrücken? Die Bibel betont, dass niemand aufgrund guter Werke gerettet wird: *„[Gott errettete] uns, nicht aus Werken, die, in Gerechtigkeit vollbracht, wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit“* (Titus 3,4) und: *„Der Mensch wird nicht aus Gesetzeswerken gerechtfertigt, sondern nur durch den Glauben an Jesus Christus“* (Galater 2,16).

Wäre das gerecht?

Viele Menschen haben leider eine ziemlich merkwürdige Vorstellung von Gottes Gerechtigkeit. Sie sagen: *„Ach, Gott ist doch sicher so gnädig, dass ich meine Sünden mit guten Taten ausgleichen kann!“* Aber wäre das überhaupt gerecht und fair?

Machen wir ein kleines Gedankenexperiment: Halte dir einmal die Person vor Augen, die dir am meisten bedeutet. Vielleicht dein Ehepartner, ein Freund, ein Verwandter, deine Eltern oder möglicherweise dein Kind. Nun stell dir vor, diese Person würde umgebracht werden. Der Mörder wird gefasst und vor Gericht gestellt. Du sitzt als Kläger mit in der Gerichtsverhandlung und hörst zu, wie der Richter zur Urteilsverkündung schreitet. Er sagt: *„Der Angeklagte ist schuldig. Aber er hat in seinem bisherigen Leben tadellos gelebt, viel Geld gespendet und vielen Menschen geholfen. Deshalb wird er freigesprochen. Seine guten Taten haben uns davon überzeugt, dass er für den Mord nicht belangt werden sollte!“* Wie unfassbar schlimm wäre das für dich! Du würdest sicher aufschreien, weil der Mörder eines geliebten Menschen einfach so freikommt. Und das bloß, weil er Gutes getan hat? Das wäre doch eine unvorstellbare Ungerechtigkeit!

Ich hoffe, du stimmst mir nun zu, dass ein Aufwiegen von guten und schlechten Taten absolut unfair wäre. Leider unterstellen wir dem gerechten Gott aber exakt dieses ungerechte Handeln, wenn wir meinen, er würde unsere schlechten Taten durch unsere guten auslöschen. Das Aufrechnen von guten und bösen Taten funktioniert nicht. Und so wird Gott, der ein unbestechlicher und gerechter Richter ist, einmal jeden Menschen anhand von dessen Sünden beurteilen. Die Hoffnung, durch gute Werke vor Gott zu bestehen, ist lediglich eine Illusion und wiegt Menschen in falscher Sicherheit. Wenn ich meine, mir durch gute Taten den Himmel verdienen zu können, zeigt die Bibel mir, wie Gott über meine Sünden denkt. Er vergleicht sie mit einem schrecklichen Ausschlag, der meine ganze Haut rötet und mit Eiter überzieht. Werde ich nun etwa dadurch gesund, dass ich mich anziehe und mit meiner Kleidung den Ausschlag überdecke (*vgl. Jesaja 64,5; Jeremia 2,22*)? Natürlich nicht! Genauso sinnlos ist der Versuch, Sünden mit guten Taten zu überdecken.

Was brauchen wir? Vergebung durch Jesus Christus! Nicht aufgrund unserer guten Werke – sondern weil wir daran glauben, dass er am Kreuz Sünden bezahlt hat!

**WENN ABER DURCH GNADE, SO NICHT MEHR
AUS WERKEN; SONST IST DIE GNADE NICHT
MEHR GNADE.**

RÖMER 11,6

**WENN WIR UNSERE SÜNDEN BEKENNEN, SO
IST ER TREU UND GERECHT, DASS ER UNS DIE
SÜNDEN VERGIBT UND UNS REINIGT VON
ALLER UNGERECHTIGKEIT.**

1. JOHANNES 1,9